

# INTERNATIONALE ARCHÄOLOGIE

Band 94

Herausgegeben von  
Claus Dobiati und Klaus Leidorf

**Joachim Hupe (Hrsg.)**

## Der Achilleus-Kult im nördlichen Schwarzmeerraum vom Beginn der griechischen Kolonisation bis in die römische Kaiserzeit

Beiträge zur Akkulturationsforschung

Unter Mitarbeit von  
Claudia von Behren

Mit Beiträgen von  
Sergej B. Bujskich, Joachim Hupe, Sergej B. Ochotnikov,  
Anna S. Rusjaeva und Irina V. Tunkina



Verlag Marie Leidorf GmbH · Rahden/Westf.

2006

Gedruckt mit Unterstützung der  
**DEUTSCHEN FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT**

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

**Hupe, Joachim (Hrsg.):**  
Der Achilleus-Kult im nördlichen Schwarzmeerraum vom Beginn der  
griechischen Kolonisation bis in die römische Kaiserzeit ; Beiträge zur  
Akkulturationsforschung ; mit Beiträgen von Sergej B. Bujskich ... /  
hrsg. von Joachim Hupe.  
Rahden/Westf.: Leidorf, 2006  
(Internationale Archäologie; Bd. 94)  
ISBN 3-89646-366-7

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie.  
Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten  
© 2006



Verlag Marie Leidorf GmbH  
Geschäftsführer: Dr. Bert Wiegel  
Stellerloh 65 · D-32369 Rahden/Westf.

Tel: +49/(0)5771/9510-74  
Fax: +49/(0)5771/9510-75  
E-Mail: [info@vml.de](mailto:info@vml.de)  
Internet: <http://www.vml.de>

ISBN 3-89646-366-7  
ISSN 0939-561X

Kein Teil des Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, CD-ROM, DVD, Internet oder einem  
anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages Marie Leidorf GmbH reproduziert werden  
oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagentwurf: Peter Weinzierl, München  
Redaktion: Joachim Hupe, Gusterath und Claudia von Behren, Trier  
Scans, Satz und Layout: Dagmar Engels, Eckfeld

Druck und Produktion: DSC-Heinz J. Bevermann KG, Fleethweg 1, D-49196 Bad Laer

## Inhaltsverzeichnis

Geleitwort des Projektleiters (Heinz Heinen) .....	7
Vorwort der Herausgeber .....	9
1. Einleitung – Introduction (Joachim Hupe) .....	11
2. Forschungsgeschichte des Achilleus-Kultes in der russischen und ukrainischen Wissenschaft (Anna S. Rusjaeva) .....	19
2.1. Forschungen im zaristischen Rußland (Anfang des 19. Jhs.-1917) .....	19
2.2. Die Forschungen I. I. Tolstojs und M. I. Rostovtzeffs zum Achilleus-Kult .....	26
2.3. Die Behandlung des Achilleus-Kultes in der Altertumswissenschaft der Sowjetunion .....	31
2.4. Ein neuer Abschnitt: die Forschungen in der Ukraine und in Rußland seit 1991 .....	39
2.5. Zusammenfassung (Claudia von Behren) .....	47
3. Achilleus auf der Insel Leuke (Sergej B. Ochotnikov) .....	49
3.1. Schriftquellen .....	49
3.2. Forschungsgeschichte und Literaturübersicht .....	50
3.3. Lage und naturräumliche Bedingungen der Insel Leuke .....	55
3.4. Materielle Kultur .....	58
3.5. Der Achilleus-Kult und die archäologischen Überreste der Insel Zmeinyj .....	67
3.6. Hauptphasen in der Geschichte des Heiligtums .....	75
3.7. Zusammenfassung (Claudia von Behren) .....	86
4. Archivmaterialien aus dem ersten Drittel des 19. Jhs. über das Achilleus-Heiligtum auf der Landzunge von Tendra (Irina V. Tunkina) .....	89
4.1. Forschungen und Funde .....	89
4.2. Aufstellung der im Jahre 1824 auf der Tendra-Landzunge gefundenen Münzen .....	102
4.3. Ausblick auf die nachantike Nutzung des Fundplatzes .....	108
4.4. Zusammenfassung (Claudia von Behren) .....	109
5. Kap Bejkuš – Kap des Achilleus: eine Kultstätte des göttlichen Heros im Mündungsgebiet des Bug (Sergej B. Bujskich) .....	111
5.1. Einführende Bemerkungen .....	111
5.1.1. Die griechische Kolonisation des unteren Buggebiets .....	111
5.1.2. Die olbischen Heiligtümer der archaischen Zeit .....	113
5.2. Das Heiligtum von Bejkuš .....	119
5.2.1. Name der Fundstätte .....	119
5.2.2. Topographie .....	120
5.2.3. Geschichte der Erforschung .....	121
5.2.4. Neueste Forschungen zum Fundplatz .....	133
5.2.5. Chronologie und Interpretation der Fundstätte .....	143
5.3. Einige Fragen zur Herkunft des Achilleus-Kultes im nordwestlichen Schwarzmeergebiet .....	147
5.4. Zusammenfassung (Claudia von Behren) .....	153
6. Der Achilleus-Kult in Tyras (Joachim Hupe) .....	155
7. Die Statuenstiftung des Posideos aus Neapolis Skythike (Joachim Hupe) .....	161

8. Die olbische Achilleus-Verehrung in der römischen Kaiserzeit (Joachim Hupe) .....	165
8.1. Dion von Prusa zum Kult des Achilleus in Olbia .....	165
8.2. Der Achilleus Pontarches-Kult der Olbiopoliten .....	172
8.2.1. Das Verbreitungsbild der Weihinschriften .....	173
8.2.2. Datierungsfragen auf paläographischer und prosopographischer Grundlage .....	176
8.2.3. Das Formular der Weihinschriften .....	187
8.2.4. Der Dedikantenkreis .....	201
8.2.5. Agone zu Ehren des Achilleus Pontarches .....	209
8.2.6. Katalog der Weihinschriften an Achilleus Pontarches .....	215
8.2.7. Ergebnisse .....	233
9. Synthese: Akkulturationsprozesse im Spiegel des Achilleus-Kultes (Joachim Hupe) ....	235
9.1. Spätarchaik/Klassik .....	235
9.2. Hellenismus .....	237
9.3. Römische Kaiserzeit .....	238
10. Literaturverzeichnis (Joachim Hupe) .....	241
11. Abkürzungsverzeichnis .....	253
12. Abbildungsnachweis .....	259
13. Register (Claudia von Behren) .....	261

## Geleitwort des Projektleiters

HEINZ HEINEN (TRIER)

Seit der Perestroika haben sich ganz neue Chancen der Zusammenarbeit mit osteuropäischen Wissenschaftlern eröffnet. Wenngleich auch früher Kontakte im Rahmen von Reisen, Museumsbesuchen und Tagungen möglich waren, so haben sich diese Verbindungen im Laufe der letzten Jahre doch mit großer Intensität und breiter Wirkung entfaltet. Von diesem vor einigen Jahrzehnten noch unvorstellbaren Aufbruch ist auch das vordem doch eher verhaltene Interesse des Westens an der archäologischen und historischen Erforschung der nördlichen Schwarzmeerküste erfaßt worden. In dieser Region, die sich heute Rußland und die Ukraine teilen, finden nunmehr Grabungen und Forschungen statt, die ost- und westeuropäische Wissenschaftler zu gemeinsamer Arbeit zusammenführen. An der Nordküste des Pontos Euxeinus, am Rande der Steppe und in enger Verbindung mit den teils seßhaften, teils nomadisierenden Völkern des skythischen Hinterlandes, siedelten Griechen seit dem 7. Jh. v. Chr. Bereits im 2. Jh. v. Chr. machte sich römischer Einfluß auch in diesem Raum geltend, ab dem 1. Jh. v. Chr. gerieten die Gebiete am Nordufer des Schwarzen Meeres unter die direkte bzw. indirekte Kontrolle Roms. Während der Schwarzmeerraum in den Sog des Imperium Romanum geriet, vollzogen sich im osteuropäischen Hinterland folgenschwere Veränderungen, die Zug um Zug Sarmaten, Alanen und Goten auf den Plan riefen. Im Zuge der Völkerwanderung am Ende der Antike drangen iranische und germanische Stämme aus dem osteuropäischen Raum nach Westen und Süden tief ins Römische Reich vor. Diese wenigen Hinweise mögen genügen, um das Potential an friedlichen und feindlichen Begegnungen im Norden des Schwarzen Meeres anzudeuten.

Als die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) im Jahre 1998 das Schwerpunktprogramm „Formen und Wege der Akkulturation im östlichen Mittelmeerraum und Schwarzmeergebiet in der Antike“ (SPP 1065) einrichtete, lag es nahe, aus der Sicht des Faches Alte Geschichte die Fruchtbarkeit dieser Fragestellung in der kulturellen Kontaktzone des nördlichen Schwarzmeerraums zu erproben. Dafür boten sich nach Lage der antiken Quellen und der neueren Forschun-

gen eine Vielzahl von Themen an, angefangen von den ersten Phasen der griechischen Kolonisation über den „Skythenlogos“ in den *Historien* Herodots bis hin zu der reichen archäologischen und inschriftlichen Hinterlassenschaft der Gebiete zwischen Donau und Kaukasus. Meine Wahl fiel schließlich auf den nordpontischen Kult des Achilleus, weil er mir in den verschiedenen Phasen seiner Entwicklung und den unterschiedlichen Formen seiner Ausprägung ein besonders lohnendes Thema zu sein schien. Unter der Bezeichnung „Der Kult des Achilleus im nördlichen Schwarzmeerraum – Aspekt und Modellfall des nordpontischen Akkulturationsphänomens“ wurde dieses Projekt am 30. April 2001 von der DFG bewilligt und bis zum Erscheinen des vorliegenden Bandes gefördert. Von Anfang an war es mir ein Anliegen, im Rahmen dieses Vorhabens deutsche Nachwuchswissenschaftler an die ukrainischen und russischen Forschungen und Forscher heranzuführen und einen Beitrag zur internationalen Zusammenarbeit zwischen Ost und West zu leisten. Daß dies gelungen ist, wenngleich das „joint venture“ mitunter zu einem „mixed adventure“ wurde, habe ich vielen Personen und Institutionen zu verdanken, in erster Linie der DFG, vertreten durch ihre sukzessiven Referenten Dr. Jochen Briegleb und Dr. Hans-Dieter Bienert, sowie den Fachgutachtern der DFG. Als Sprecher des SPP 1065 hat sich Prof. Dr. Helmut Halfmann (Hamburg) besondere Verdienste auch um mein Projekt erworben. Der hier vorzustellende Band bezieht seinen Wert und seine Authentizität in besonderer Weise auch durch die hier erstmals in deutscher Sprache veröffentlichten Beiträge ukrainischer und russischer Gelehrter, die unmittelbar an den Grabungen, Archivarbeiten und Forschungen in der Griechenstadt Olbia und ihrem Umland sowie in Kiew und in St. Petersburg beteiligt waren. Diesen Kolleginnen und Kollegen sei auch von meiner Seite herzlich für ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit gedankt: Dr. Sergej B. Bujskich (Kiew), Dr. Sergej B. Ochotnikov (Odessa), Dr. habil. Anna S. Rusjaeva (Kiew) und Dr. habil. Irina V. Tunkina (St. Petersburg).

Die eigentliche Seele des Unternehmens war mein Projektmitarbeiter Dr. Joachim Hupe. Er

## 4. Archivmaterialien aus dem ersten Drittel des 19. Jhs. über das Achilleus-Heiligtum auf der Landzunge von Tendra

IRINA V. TUNKINA (ST. PETERSBURG)

### 4.1. Forschungen und Funde

Einer antiken literarischen Überlieferung zufolge wurden die Landzungen von Tendra und Džarylgač, die durch einen schmalen Festlandstreifen verbunden sind, im Altertum 'Laufstrecke des Achilleus' genannt (Taf. 19). Über diese berichten Herodot (Hdt. IV 55; 76), Ps.-Skymnos (Ps.-Skymn. 820-821), Klaudios Ptolemaios (Ptol., geogr. III 5,2) und eine Reihe anderer Autoren. Der Ἀχιλλέως Δρόμος, eine durch Sandablagerungen entstandene Landzunge mit einer Länge von fast tausend Stadien, war insbesondere in der Nacht für vorbeifahrende Schiffe gefährlich. Pomponius Mela und Plinius beschreiben die Landzungen von Tendra und Džarylgač als schmale und lange Halbinsel in Form eines spitz auslaufenden, flach liegenden Schwertes, deren Länge nach Plinius 80 000 Passus [etwa 118 km – C.v.B.] beträgt (Mela II 5; Dion. Perieg. 306-307; Plin., nat. IV 83). Einer stichhaltigen und sehr wahrscheinlich klingenden Vermutung A. N. Ščeglovs zufolge hat der Achilleos Dromos seinen Namen aufgrund seiner Umrisse erhalten, und nicht deshalb, weil auf ihm rituelle Wettläufe zu Ehren des Achilleus veranstaltet wurden<sup>1</sup>.

Bis zu Ps.-Skymnos und Strabon „zeichnen sich die Nachrichten über den Achilleos Dromos nicht durch Klarheit aus“, was nach Meinung V. D. Blavatskij auf einen „verhältnismäßig geringen Bekanntheitsgrad dieses Platzes im Altertum“ schließen läßt<sup>2</sup>. Strabon berichtet, daß es auf der westlichen Spitze des sandigen und tiefliegenden Achilleos Dromos einen Platz gebe, der keine Vegetation besäße, aber als heiliger Hain bezeichnet würde und dem Achilleus geweiht sei (Strab. VII 3,19). Es ist bekannt, daß die Griechen jeden heiligen Ort als 'Hain' bezeichnet haben. Der anonyme Autor des 'Periplus Ponti Euxini' erwähnt einen heiligen Hain der

Hekate auf der westlichen Spitze des Achilleos Dromos (Anon. peripl. m. Eux. 84). Von Klaudios Ptolemaios dagegen wird der Hain der Hekate zwischen der Mündung des Hypanis und dem Achilleos Dromos, d.h. auf der Halbinsel von Kinburn, lokalisiert (Ptol., geogr. III 5,2). Letzterer erwähnt, daß die westliche Spitze des Achilleos Dromos als 'heilig' bezeichnet wurde, und gibt ihre Koordinaten an (Ptol., geogr. III 5,2).

Im Jahre 1885 zogen Fischer bei der Westküste der Kinburn-Halbinsel, ziemlich weit vom Ufer entfernt, einen zylinderförmigen Opferstein aus dem Meer (Taf. 42,1-2). Seine Inschrift, die in das 4. bzw. in den Anfang des 3. Jhs. v. Chr. datiert werden kann, lautet folgendermaßen: Ἀχιλλεῖ τὸν βωμὸν καὶ τὸ κέδρον (IOSPE I<sup>2</sup> Nr. 327, Übersetzung: „Dem Achilleus wird ein Altar und die Frucht einer Zeder geweiht“). Nach Meinung einer Reihe von Forschern gab es auf der Halbinsel von Kinburn, deren Besiedlung in Frage gestellt wurde<sup>3</sup>, in der Antike einen der Hekate geweihten Hain. Der Kult der Hekate, die auch unter dem Namen Trivia bekannt ist (Amm. XX 8,39), war eng mit dem Kult des Achilleus verbunden. Zudem war ihr lokaler Kult mit dem der taurischen Iphigenie identisch. Einer bei Pausanias angeführten Legende zufolge starb Iphigenie nicht, sondern wurde nach dem Willen der Artemis zu Hekate (Paus. I 43,1). Nach griechischer Vorstellung wurde der Achilleos Dromos deshalb so genannt, weil Achill hier der Iphigenie nachjagte<sup>4</sup>.

Viele Forscher haben auf dem nördlichen Ende der Landzunge von Tendra nach Spuren eines Achilleus-Heiligtums gesucht<sup>5</sup>. Schon J. Graf

<sup>1</sup> Ausführlicher s. A. N. Ščeglov, Zametki po drevnej geografii i topografii Sarmatii i Tavridy 3: K Polyb., IV, 41 (Bemerkungen zur alten Geographie und Topographie Sarmatiens und Tauriens 3: Zu Polyb. IV 41), VDI 1972 (2), S. 126-133.

<sup>2</sup> V. D. Blavatskij, Dionisij Ol'vianskij (Dionysios Olbianos), SA 1978 (3), S. 82.

<sup>3</sup> Dž. Chirst (G. Hirst), Ol'vijskie kul'ty (Olbische Kulte), IAK 27, 1908, S. 135 f.

<sup>4</sup> Tolstoj, Ostrov Belyj, S. 63 f.

<sup>5</sup> V. N. Jurgevič, Ob archeologičeskich razyskanijach i otkrytijach v Južnoj Rossii, predšestvovavšich osnovaniju Odesskogo obščestva istorii i drevnostej (Über archäologische Funde und Entdeckungen in Südrubland, die vor der Gründung der 'Odessaer Gesellschaft für Geschichte und Altertümer' gemacht worden sind), ZOOID 14, 1886, S. 37. – IOSPE I<sup>2</sup> Nr. 328-332. – F. A. Braun, Neskol'ko slov o Gilee i Achillovom bege (Einige Worte zur Hylaia und zur Laufstrecke des Achilleus), in:

Potocki (Taf. 2,1) hat vor Marineoffizieren, die den Pontos Euxinos befuhren, die Frage gestellt, ob sich der Wettkampfplatz des Achilleus auf der Halbinsel von Kinburn befunden habe oder auf der unterhalb gelegenen Landzunge (Taf. 21)<sup>6</sup>. Wie schon in der Antike bereiteten auch vom Ende des 18. bis zur ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Seereisen zwischen Sewastopol und Odessa beträchtliche Schwierigkeiten, da es auf Tendra keinen Leuchtturm gab. Davon zeugen nicht nur Seehandbücher für Segelschiffe, sondern auch die Presse und die Dokumente dieser Zeit<sup>7</sup>. Auf Initiative des Vize-Admirals A. S. Greig, Hauptkommandierender der Schwarzmeerflotte und Häfen, wurden auf der Landzunge von Tendra Vorarbeiten für den Bau eines steinernen Leuchtturms mit Blinklicht durchgeführt,

der schließlich in den Jahren 1824-1827 auf der westlichen Seite des nördlichen Endes der Landzunge errichtet worden ist<sup>8</sup>.

Im Sommer des Jahres 1824 grub eine Gruppe von Matrosen unter dem Kommando des Kapitänsleutnants N. D. Kritskij, der an Bord der Korvette „Jason“ eine hydrographische Beschreibung des Schwarzmeeresufers von Odessa bis Sewastopol anfertigte, am nördlichen Ende der Landzunge von Tendra einen niedrigen Hügel teilweise aus und entdeckte Fragmente von Marmorreliefs, eine Amphore, Bruchstücke von Keramik mit Graffiti und eine große Anzahl antiker Münzen. An den Ausgrabungen waren auch die Matrosen beteiligt, die unter Leitung des Unteroffiziers K. M. Navrockij den Leuchtturm bauten.

Die erste Nachricht über die Entdeckung von Antiken auf Tendra im Jahre 1824 habe ich in einem Brief des Fürsten A. S. Menšikov (später Admiral und Leiter des Marinestabes) gefunden, den dieser an den Generalgouverneur Neurolands und Bessarabiens, Graf M. S. Voroncov, am 24. August 1824 aus Sewastopol nach Odessa geschrieben hatte: „Kapitän Kritskij kehrte nach Sewastopol von der Insel Tendra zurück, wohin er das zweite Mal mit dem Auftrag geschickt worden war, meine Vermutungen über die Existenz von Denkmälern auf dieser Insel zu bestätigen. Er entdeckte auf der Landzunge gegenüber von Kinburn, wo sich allem Anschein nach ein Heiligtum des Achilleus befunden hat, die Fundamente von Mauern und viele griechische und pontische Münzen. Erinnert Euch daran, daß Borodin versicherte, er sei dort gewesen, habe aber nichts gefunden“<sup>9</sup>. Demzufolge besuchte N. D. Kritskij im Laufe des Jahres 1824 zweimal die Landzunge von Tendra, wobei er das zweite Mal eigens für die Suche nach Altertümern dorthin geschickt worden war.

Bereits wenige Tage später erhielt M. S. Voroncov einen Bericht des Stadthauptmannes von Odessa, Generalmajor Graf A. D. Gur'ev, darüber, daß „Kritskij (...) gegenüber dem Kordon I von Tendra (die Distanz des Quarantänebezirkes – I.T.) in der Nähe des Limans, wo niemals eine Besiedlung aufgefallen war, an die 200, der Marineoffizier Navrockij dagegen beim Bau des Leuchtturms (...) an die 500 antike Kupfermünzen ausgegraben hat und daß es bis zur Genehmigung durch die Obrigkeit untersagt wird, weiter nach Münzen zu suchen und daß an diesem

<sup>8</sup> RGAVMF, fond 243, opis' 1, delo 1637, list 2,19.

<sup>9</sup> RGAVMF, fond 19, opis' 2, delo 50, list 26.

Ort eine Wache aufgestellt wird“. M. S. Voroncov kommandierte schnell den Kollegienregistrator Buchgol'c auf die Halbinsel ab, um „alle (...) Altertümer zu sammeln, die bereits ausgegraben sind, und mir vorzuzeigen, inzwischen den Ort, an dem diese gefunden worden sind, zu beschreiben, diesen aber nicht weiter zu durchsuchen“. Der Generalgouverneur wies den Kommandeur des Donkosaken-Regimentes, Oberst Šamšev, und den Befehlshaber der kosakischen Kordone auf Kinburn und Tendra an, weitere Ausgrabungen zu verbieten. In seinem Antwortbericht teilt Šamšev mit, daß die Kosaken der Kordonwache auf Tendra „beim zufälligen Aufgraben der Erde am Ende der Landzunge auf dem Grund dieser nicht mehr als zwei Fuß [0,61m] tiefen Grube, der aus Sand und kleinen Muscheln besteht, einige antike Münzen, Stücke von tönernen Gefäßen und eine kleine Statue aus Stein entdeckt haben“. Šamšev schickte die gefundenen Denkmäler M. S. Voroncov zu<sup>10</sup>. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist in diesen Dokumenten von den Ausgrabungen ein und desselben „Hügels“ die Rede.

Die Funde dieser Altertümer jedoch zogen sofort die Aufmerksamkeit von Altertumskundlern aus Odessa auf sich. Unter ihnen befanden sich Oberst I. A. Stempkovskij (1788-1832), seit 1821 Korrespondierendes Mitglied der Pariser *Académie des Inscriptions et Belles-Lettres*, Staatsrat J. de Blaramberg (1772-1831), der im Jahre 1830 auf Vorschlag des Begründers der griechischen Epigraphik, A. Boeckh, zum Korrespondierenden Mitglied der Königlich-Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin gewählt worden war, und auch der Kustos der antiken Altertümer der Kaiserlichen Ermitage und Mitglied der Petersburger Akademie H. K. E. Köhler (1765-1838 [Taf. 2,2]).

I. A. Stempkovskij war der erste, der in gedruckter Form über die Entdeckungen berichtete. Sein Artikel erschien ein Jahr nach den Ausgrabungen in einer der September-Ausgaben des Jahres 1825 der Petersburger Zeitung „Bibliographische Blätter“, herausgegeben von P. Köppen (1793-1864), und im Oktober bereits in französischer

Sprache im „Journal de St. Pétersbourg“<sup>11</sup>. I. A. Stempkovskij schrieb, daß die Ehre, die Antiken entdeckt zu haben, dem Kapitänleutnant Kritskij gebühre, der einen Teil des Sommers 1824 für hydrographische Forschungen auf Tendra verbracht hatte. Die meisten Altertümer wurden in dem Kurgan gefunden, den man bei der Errichtung der Fundamente für den Leuchtturm abgetragen hatte. Stempkovskij charakterisierte kurz die gefundenen Antiken, nachdem er darauf aufmerksam gemacht hatte, daß das Heiligtum hinsichtlich der Anzahl der gefundenen Münzen einzigartig sei. Ein Teil davon war der Wissenschaft bis dahin überhaupt nicht bekannt, vor allem nicht die Münzen von Tyras aus der autonomen Zeit der Stadt oder die Prägungen einer Reihe bosporanischer Dynastien. Die überwältigende Mehrheit der Münzen gehörte griechischen Poleis an, die an den Ufern des Pontos Euxinos, in Kleinasien und auf den Ägäischen Inseln lagen. Dies veranlaßte I. A. Stempkovskij zu der Annahme, daß Abgesandte verschiedener Regionen der antiken Oikumene auf Tendra zusammenkamen, um hier heilige Feste zu Ehren des Achilleus zu feiern. Der Autor hob die Bedeutung hervor, die numismatische Funde für die Untersuchung der nordpontischen Handelsbeziehungen in der Antike besitzen. Stempkovskij zufolge wurden hier ungefähr 800 Münzen gefunden, von denen die späteste, eine Münze des Kaisers Valens, in das Jahr 364 n. Chr. datiert. Er äußerte die Vermutung, daß die Feste für Achilleus auf Tendra mit der Einführung des Christentums in Gotien (d.h. auf der Krim – C.v.B.) eingestellt wurden. „Es ist überaus bedauerlich“,

<sup>11</sup> I. A. Stempkovskij, Izvestija o novych otkrytjach po časti drevnostej v Južnoj Rossii 1824 goda (Mitteilungen über neue Entdeckungen auf dem Gebiet der Altertümer in Südrußland aus dem Jahre 1824), Bibliografičeskie listy 24, 1825, S. 336-338. – I. A. Stempkovskij, Sur les antiquités découvertes pendant l'année 1824 dans le midi de la Russie (Extrait des Feuilles bibliographiques), Journal de St. Pétersbourg politique et littéraire 1/13 octobre 1825, Nr. 118, S. 506. – I. A. Stempkovskij, Issledovanija o mestopoloženii drevnich grečeskich poselenij na beregach Ponta Ėvksinskogo, meždu Tirasom i Borisfenom, učinennye po slučaju najdennyh v 1823 g. ostakov drevnosti v Odesse (Untersuchungen zur Lage altgriechischer Siedlungen an den Ufern des Pontos Euxinos, zwischen Tyras und Borysthenes, angestellt anlässlich der 1823 in Odessa gefundenen Altertumsrelikte), OZ 26, 1826, H. 73 S. 208 und H. 74 S. 367 Anm. 32. – I. A. Stempkovskij, Mysli otnositel'no izyskanija drevnostej v Novorossijskom krae (Gedanken bezüglich der Auffindung von Altertümern im Gebiet Neurolands), OZ 29, 1827, H. 81 S. 55 f.

<sup>10</sup> GAOO, fond 1, opis' 1824-190, delo 61. Veröffentlicht in: M. G. Popruženko, K istorii archeologičeskich razyskanij i otkrytij v Južnoj Rossii (Zur Geschichte der archäologischen Funde und Entdeckungen in Südrußland), ZOOID 28, 1906, Priloženie/protokoly (372 zasedanie), S. 5-7.

Commentationes Philologicae. Sbornik statej v čest' I. V. Pomjalovskogo, St. Petersburg 1898, S. 106-108. – Tolstoj, Ostrov Belyj, S. 55-67. – M. I. Rostovcev, Novaja kniga o Belom ostrove i Tavrike (Ein neues Buch über die Weiße Insel und die Taurike), IAK 65, 1918, S. 188 f. – M. M. Kublanov, Legenda o ristališče Achilla i ol'vijskie agonističeskie prazdnestva (Die Legende über den Wettkampfplatz des Achilleus und agonistische Festspiele in Olbia), EMIRA 1, 1957, S. 221-231. – N. O. Lejpuns'ka, Pro kul't Achilla v Pivničnomu Pryčornomor'i (Über den Kult des Achilleus im nördlichen Schwarzmeerraum), Archeologija (Kiew) 23, 1970, S. 60-73. – Rusjaeva, Voprosy razvitija, S. 174-185. – Rusjaeva, Zemledel'českie kul'ty, S. 137 f. – Otreško, Posvjaščenijska, S. 80-87. – M. V. Agbunov, Antičnaja locija Černogo morja (Ein antikes Lotsenhandbuch des Schwarzen Meeres), Moskau 1987, S. 122 f. – D. D. Kačarava/G. T. Kvirkelija, Goroda i poselenija Pričernomor'ja antičnoj epochi (malyj ěnciklopedičeskij spravočnik) (Städte und Siedlungen des Schwarzmeerraumes in der Antike [kleines enzyklopädisches Handbuch]), Tbilissi 1991, S. 38 f. – I. V. Tunkina, Raskopki 1824 g. svjatilišča Achilla na Tendrovskoj kose (Die Ausgrabungen von 1824 im Achilleus-Heiligtum auf der Tendra-Nehrung), in: Tezisy dokladov naučnych čtenij, posvjaščennyh 90-letiju so dnja roždenija A. I. Dovatura (pjatye Dovaturovskie čtenija), Leningrad 1987, S. 34-36. – I. V. Tunkina, Russkaja nauka, S. 452-472.

<sup>6</sup> J. Potocki, Histoire ancienne du Gouvernement de Cherson, St. Petersburg 1804, S. 21. Siehe auch: I. P. Blaramberg, Rassuždenie o ristališče Achilla (Abhandlung über den Wettkampfplatz des Achilleus), Severnyj archiv 24, 1825, S. 349.

<sup>7</sup> Journal de St. Pétersbourg, 5/17 août 1826, Nr. 95, S. 382. – Zamečanijska o brige Larše, potonuvšem pri ostrove Tendre (Bemerkungen zu der Brigg Larš, die vor der Tendra-Halbinsel gesunken ist), Odesskij vestnik, 18. April 1828, Nr. 31, S. 129 f. – O sevšich na mel' četyrech inostrannyh sudnach vozle ostrova Tendry (Über vier ausländische Schiffe, die bei der Tendra-Halbinsel auf Grund gelaufen sind), GAOO, fond 1, opis' 16-1866, delo 113.

schrieb er, „daß diese wertvollen Überreste jetzt in alle Richtungen verstreut sind und daß sie deshalb nicht vollständig und ausführlich beschrieben werden können“<sup>12</sup>.

Über sein Vorhaben, sich in Kürze ernsthaft mit den Antiken von Tendra zu beschäftigen, schrieb I. A. Stempkovskij an P. Köppen nach St. Petersburg: „Wenn die Zeit und die Gesundheit es erlauben, werde ich etwas ausführlicher über die Fundstelle *Tendra* schreiben: es lohnt sich, daß Wissenschaftler ihre Aufmerksamkeit auf sie richten“ (7. August 1825). Er interessierte sich für die Deutung dieses Fundplatzes, die das Akademiemitglied Köhler vorgeschlagen hatte: „Ich wünsche mir sehr zu wissen, was Köhler über die *Funde aus dem Jahr 1824* schreiben wird, besonders über die Funde von *Tendra*. Wäre es möglich, eine Kopie seiner Schrift darüber aus den Akten der Akademie zu bekommen? Ich wäre Ihnen sehr zu Dank verpflichtet, wenn Sie mir eine solche verschaffen könnten. Ich glaube, man kann *in aller Stille* versuchen, den Typograph davon zu überzeugen, Kopien von einigen besonderen Werken wie diesem zu machen, wie auch von der Schrift *Serapis*<sup>13</sup>, die in Kürze abgeschlossen und veröffentlicht sein müßte und von der ich mir ebenfalls sehr wünschte, ein Exemplar zu besitzen“ (7. Oktober 1825)<sup>14</sup>.

Stempkovskij hatte die Arbeiten von H. K. E. Köhler im Blick, der in den Jahren 1804 und 1821 zwei rein archäologische Forschungsreisen in der Provinz Neurußland durchgeführt hatte. Nachdem Köhler 1821 von der Reise zurückgekehrt war, wies er darauf hin, welche ungeheuren Schäden Raubgrabungen, die ohne Genehmigung der Behörden durchgeführt wurden, der Wissenschaft zufügen. Er schlug deshalb vor, Ausgrabungen so lange zu verbieten, bis Wege gefunden würden, sie mit „Nutzen für die Wissenschaft“ durchzuführen. Nach Köhlers Ansicht sollte man die Feldforschungen Offizieren anvertrauen, so daß alle gefundenen Altertümer ohne Ausnahme an das Ministerium für Volksaufklärung geschickt werden könnten, unter dessen Leitung sich die Kaiserliche Akademie der Wissen-

schaften seit 1802 befand. Dieser Vorschlag kam nicht von ungefähr, weil eben Angehörige des Militärs und nicht Wissenschaftler die ersten Ausgrabungen in archäologischen Fundstätten Südrußlands durchführten. Die Feldarbeiten hatten einen rein antiquarischen Charakter und dienten dazu, die Neugierde von Militärs und Beamten zu befriedigen, die danach strebten, Denkmäler griechischer Monumentalarchitektur und eindrucksvolle Antiken zu finden. Dabei wurden schöne oder wertvolle Dinge aus ihrem archäologischen Kontext gerissen und einer großen Menge archäologischen Materials nicht die gebührende Bedeutung beigemessen. Die Mehrzahl der Funde wurde zufällig gemacht, die sehr selten in die Museen und dafür häufig in die Hände von Sammlern gelangten, womit sie in der Regel für immer aus dem Blickfeld der Wissenschaft verschwanden.

Köhler verstand, wie auch die meisten Altertumswissenschaftler seiner Zeit, die Aufgaben der Altertumswissenschaft im Sinne der Ästhetik J. Winckelmanns. Er publizierte hauptsächlich neues epigraphisches und numismatisches Material, aber auch Skulpturen und Glyptik, worin unbestreitbar seine Verdienste liegen. Als typischer Vertreter antiquarischer Gelehrsamkeit unterschätzte und vernachlässigte Köhler offensichtlich den erkenntnisbringenden Nutzwert insbesondere der archäologischen Quellen, was deutlich aus seinen veröffentlichten Arbeiten und dem unpublizierten Tagebuch einer 1821 in der Provinz Neurußland durchgeführten Ausgrabung hervorgeht<sup>15</sup>.

Am 19. Januar 1825 legte Köhler in einer Konferenz der Akademie der Wissenschaften die unveröffentlichte Schrift „Beiträge zu den Merkwürdigkeiten des Pontus Euxinus“ vor und ein halbes Jahr später, am 31. August 1825, die umfangreiche Arbeit „Mémoire sur les îles et la course consacrées à Achille dans le Pont-Euxin“, die erst 1826 gedruckt erschien<sup>16</sup>. Die letztgenannte, monographisch angelegte Untersuchung, bestehend aus fünf Kapiteln mit zwei Kartenbeilagen, war der ausführlichen Analyse der literarischen Überlieferung zum Kult des Achilleus und

der Frage nach der historischen Topographie des nördlichen Schwarzmeerraumes gewidmet (u.a. Fidonisi [Leuke], Berezan [Borysthenes], die Landzunge von Tendra [Wettkampfsplatz oder Laufstrecke des Achilleus], Olbia und die „sarmatische Küste“, die Stadt Achilleion mit dem Achilleus-Heiligtum in der bosporanischen Meerenge am Ufer der Maiotis). In seiner grundlegenden Untersuchung sammelte und analysierte H. K. E. Köhler sorgfältig alle Erwähnungen der Laufstrecke und der Insel des Achilleus in der antiken literarischen Tradition und kam aufgrund der Tatsache, daß eine Gruppe von Autoren die Achilleus-Insel gegenüber dem Donaudelta lokalisierte, die andere Gruppe hingegen bei der Mündung des Borysthenes/Dnjepr, zu dem Schluß, daß es zwei Inseln des Thetis-Sohnes im nördlichen Schwarzmeerraum gegeben habe: Fidonisi (jetzt Zmeinyj) und Berezan. Köhler nahm an, daß die Landzunge von Tendra den antiken Autoren als ‚Laufstrecke des Achilleus‘ (Ἀχιλλέως ἄκρον) bekannt war, daß sich aber der dem Heros geweihte heilige Hain nicht auf der nördlichen Spitze von Tendra befand, sondern auf der Halbinsel von Kinburn (Taf. 1; 21). In Bezug auf die Ausgrabungen des Jahres 1824 teilt der Autor mit, daß der Vize-Admiral A. S. Greig ihm in einem seiner Briefe die gefundenen Gegenstände beschrieben und einige Münzen für das Münzkabinett der Ermitage mitgeschickt hatte. Köhler war fest davon überzeugt, daß die Gegenstände in einem Grabhügel (Kurgan) gefunden worden waren, nicht aber in einem Heiligtum oder irgendeinem anderen Bau, da auf dem Wettkampfsplatz des Achilleus selbst niemals griechische Ansiedlungen existiert hätten. Die gefundenen Flachreliefs hielt er für Überreste vom Fries des Achilleus-Tempels auf Leuke (Fidonisi), die zufällig auf die Landzunge von Tendra gebracht worden seien.

Viele Thesen der Arbeit I. A. Stempkovskijs unterwarf Köhler einer scharfen und zum größten Teil unbegründeten Kritik. Er glaubte, daß man hier keine Feste zu Ehren des Achilleus veranstaltet hatte und daß es unmöglich sei, über die Nutzungszeit der ausgegrabenen Stätte zu urteilen, außer, daß sie nicht nach dem 4. Jh. n. Chr. errichtet worden sein könne. „Die Berichte über diese Ausgrabungen sagen uns nicht, ob die Münzen oben oder unten im Tumulus gefunden worden sind oder ob man sie aus einer Grabkammer herausgeholt hat“, stellte Köhler fest. Er schlug zwei mögliche Erklärungen vor, die aller-

dings – nach heutiger Erkenntnis – vollkommen unwahrscheinlich sind: 1. Die Münzen gehörten jemandem, der am Ende des 4. Jhs. n. Chr. gestorben war. 2. Der Grabhügel stammt aus einer viel früheren Zeit, und der Besitzer der „Medaillen“ (d.h. der Münzen), gewissermaßen ein Münzsammler der antiken Epoche, vergrub dort seine „Kollektion“ bzw. ließ sich selbst Ende des 4. Jhs. n. Chr. in diesem Grabhügel bestatten<sup>17</sup>.

Von diesen falschen Thesen ging Köhler in einem Brief vom 31. Januar 1826 an A. S. Greig aus, in dem er Fragen zu den Fundumständen stellte (der Vize-Admiral schickte den Brief zur Beantwortung an N. D. Kritskij weiter): „1. Welche Höhe und welchen Durchmesser hatte der auf der Landzunge freigelegte Kurgan? 2. Gab es innerhalb des Kurgans ein Gewölbe oder steinernes Grabmal, das mit großen Felsbrocken bedeckt war? 3. Was wurde noch in dem Kurgan gefunden? 4. Wurden in dem Kurgan goldene oder silberne Münzen entdeckt? 5. Befanden sich die gefundenen Bronzemünzen in einem Gefäß aus Metall oder gebranntem Ton? 6. Gewölbe oder Grabmal, wurden die Münzen darüber oder darunter gefunden?“<sup>18</sup>.

N. D. Kritskij antwortete am 17. März 1826 mit der ausführlichen „Beschreibung eines auf Tendra freigelegten Kurgans“<sup>19</sup>, der eine Zeichnung eines Ziegels mit griechischen Inschriften beigelegt war, und schickte H. K. E. Köhler zwölf Gegenstände zu, die in dem Kurgan gefunden worden waren<sup>20</sup>. Es ist zu betonen, daß Köhler in seiner Arbeit und dem Brief an Greig einen falschen Fundort angegeben hatte, nämlich das südliche Ende der Landzunge von Džarylgač anstelle des nördlichen Tendra-Ausläufers. Aller Wahrscheinlichkeit nach erhielt Köhler die Beschreibung Kritskijs erst nach der Veröffentlichung seiner Schrift „Mémoire sur les îles et la course consacrées à Achille dans le Pont-Euxin“ bzw. als sie bereits in Druck gegeben worden war, weshalb er am Text seines Artikels keine Korrekturen mehr vornehmen konnte. Eine deutsche Übersetzung der Schrift „Beschreibung eines auf Tendra freigelegten Kurgans“ von N. D. Kritskij wird im Archiv des Akademiemitgliedes

<sup>12</sup> I. A. Stempkovskij, Bibliografičeskie listy 24, 1825, S. 338.

<sup>13</sup> H. K. E. Köhler, *Serapis* oder Abhandlungen betreffend das griechische und römische Altertum, St. Petersburg 1822-1824 (= Köhler's gesammelte Schriften, hrsg. v. L. E. Stefani, St. Petersburg 1850-1853, Bd. 1-6 [Bd. 1: *Serapis*, Th. 1, S. 1-234; Bd. 2: *Serapis*, Th. 2, S. 1-246]).

<sup>14</sup> PFA RAN, fond 30, opis' 3, delo 282, list 8, 12ob.

<sup>15</sup> Der deutschsprachige Originaltext des Tagebuches wird von mir in russischer Übersetzung zur Veröffentlichung vorbereitet.

<sup>16</sup> H. K. E. Köhler, *Mémoire sur les îles et la course consacrées à Achille dans le Pont-Euxin*, Mémoires de l'Académie Impériale des Sciences de St. Pétersbourg 10, 1826, S. 531-820.

<sup>17</sup> H. K. E. Köhler, *Mémoires de l'Académie Impériale des Sciences de St. Pétersbourg* 10, 1826, S. 614-627.

<sup>18</sup> RGAVMF, fond 243, opis' 1, delo 1928, list 1-1ob.

<sup>19</sup> Archiv Gosudarstvennogo Ėrmitaža, fond 1, opis' 1-1826, delo 16, list 62-64. Zum ersten Mal publiziert von: Tunkina, *Russkaja nauka*, S. 627 f.

<sup>20</sup> RGAVMF, fond 243, opis' 1, delo 1927, list 20.

(gemeint ist H. K. E. Köhler – C.v.B.) aufbewahrt<sup>21</sup>.

Auch J. de Blaramberg hat sich mit der Untersuchung der Tendra-Funde beschäftigt und einige Arbeiten herausgegeben<sup>22</sup>, von denen eine den Titel „Abhandlung über den Wettkampfplatz des Achilleus“ trägt. Blaramberg hatte die Absicht, eine ausführlichere Beschreibung der auf der Landzunge von Tendra gemachten Funde im „Odesskij vestnik“ (Odessaer Bote) zu veröffentlichen. In seiner Arbeit „Abhandlung über den Wettkampfplatz des Achilleus“ verwies er auf vorbereitete, aber noch nicht publizierte Tafeln zum Werk des „bekannten Antiquars“ über die Funde auf Tendra, das sich angeblich bereits in Druck befand, aber letztendlich unveröffentlicht blieb. Obwohl ich von der Existenz der Zeichnungen wußte, habe ich 15 Jahre lang erfolglos versucht, sie zu finden. Erst im Jahre 1994 gelang es mir, die originalen Zeichnungen zu den Ausgrabungen auf Tendra im Archiv der Familie Voroncov, in der Russischen Sektion des Archivs des St. Petersburger Instituts für Geschichte (RAN), zu entdecken. Es handelt sich dabei um fünf Tafeln sowie eine Karte des nordwestlichen Schwarzmeerraumes (Taf. 20, 22-26), die J. de Blarambergs Sohn Vladimir angefertigt hatte. Die Tafeln waren eingebunden in ein Separatum mit dem Titel „Mélanges archéologiques, contents monuments antiques découverts dans la nouvelle Russie: II Cahier“, das das Exlibris der

Bibliothek M. S. Voroncovs in Odessa trug<sup>23</sup>. Dort wurde auch, ebenfalls in ein Separatum eingebunden, das französischsprachige Manuskript der Fundbeschreibungen – „Mélanges archéologiques. II Cahier: Dissertation sur la Course d'Achille [ΔΡΟΜΟΣ ΑΧΙΛΛΕΩΣ] et sur l'île Bérézan jadis consacrée à ce Héros, avec 5 planches et une carte géographique“<sup>24</sup> – aufbewahrt, das den Originalartikel von J. de Blaramberg, „Abhandlung über den Wettkampfplatz des Achilleus“, darstellt, ergänzt um ein ganzes Kapitel mit der unveröffentlichten Beschreibung olbischer Altertümer aus seinem Kabinett. Der Autor (J. de Blaramberg – C.v.B.) stellte die Studie Graf M. S. Voroncov vor, der sich zu dieser Zeit in London aufhielt, und teilte diesem in einem Brief vom 4. November 1827 mit: „Der geringe Umfang dieser Notiz (über die geographischen Forschungen auf der Krim – I.T.) läßt sie für eine Unterbringung im „Odesskij vestnik“ geeignet erscheinen, wie auch die des Artikels, den unser berühmter und altherwürdiger Aristarch<sup>25</sup> der Ermitage (Köhler – I.T.) mir nicht verzeiht, der aber endlich von der Entdeckung der Denkmäler berichtet, die ungeachtet ihres fragmentarischen Zustandes außerordentlich interessant sind. Ihre Untersuchung läßt keinen Zweifel an den Ehrenbezeugungen, die dem Achilleus auf der Insel bzw. Halbinsel von Tendra erwiesen wurden, entgegen dem (im übrigen sehr gelehrten) Aufsatz, den H. Köhler soeben über die Inseln und die Laufstrecke des Achilleus veröffentlicht hat und in dem er behauptet, daß diese unumstößlichen Denkmäler nicht von Tendra stammen würden. Hier eine Probe von der Haltbarkeit seiner Beweise: ‚Das Schweigen‘, sagt unser Autor, ‚das H. Admiral Greig über all diese Dinge bewahrt hat, bestätigt meine Vermutungen, und (...) es ist offensichtlich, daß dieser bekannte Freund der Antike es nicht versäumt hätte, über diese Fragmente zu berichten, wenn sie an diesem Ort gefunden worden wären!‘“<sup>26</sup>.

Ein Ziel seiner Forschung, die sich der Lokalisierung der dem Achilleus geweihten Inseln und

<sup>23</sup> RSA SPbII RAN, fond 36, opis' 1, delo 780, list 1-6. Erstmals publiziert in der Monographie: Tunkina, Russkaja nauka, S. 113-116, Abb. 104.

<sup>24</sup> RSA SPbII RAN, fond 36, opis' 1, delo 784, list 1-17ob.

<sup>25</sup> Aristarch von Samothrake (ca. 217-145 v. Chr.), griechischer Gelehrter und Vorsteher der alexandrinischen Bibliothek, Erforscher und Herausgeber von Werken antiker Autoren.

<sup>26</sup> RSA SPbII RAN, fond 36, opis' 2, delo 253, list 11-11ob.

des Dromos im Pontos Euxeinos widmete, sah er darin, die alten Widersprüche aufzuheben, die infolge des Durcheinanders in den Arbeiten von Althistorikern und Geographen anlässlich der Bezeichnung „Insel Leuke“ entstanden waren: Die einen verstanden darunter die am Borysthenes liegende Insel Berezan, die anderen die nicht weit von der Donaumündung entfernt liegende Insel Fidonisi (heute Zmeinyj). Blaramberg wies nach, daß es gleichzeitig auf Berezan (Borysthenes, das er mit der mittelalterlichen Insel des Hl. Aitherios gleichsetzte) und der anderen Insel des Achilleus – Fidonisi – in der Antike einen Kult und ein Heiligtum des Achilleus gegeben hat. In den auf der Insel Berezan gefundenen Inschriften wird der Heros Achilleus 'Pontarches' genannt, d.h. „Schutzherr des Pontos Euxeinos, und die Griechen, die dieses Meer befuhren, betrachteten ihn als ihren Führer durch dieses gefährliche Gewässer“. „Ohne jeden Zweifel“, schrieb Blaramberg, „muß das Territorium der Olbiopoliten auf dem Festland weit über die Stadt hinausgereicht haben (...). Die heutige Insel Berezan war ein Teil des Besitzes der griechischen Kolonie“<sup>27</sup>. In der Beilage zum Text seines Werkes („Mélanges archéologiques. II Cahier“) waren auf Tafel V Denkmäler aus Berezan dargestellt, die aus Blarambergs Sammlung stammten (hier Taf. 22): zwei Inschriften mit Widmungen an Achilleus Pontarches (Nr. 1: IOSPE I<sup>2</sup> Nr. 130 [Kat.-Nr. 31 Taf. 47,1-3], von V. V. Latyšev mit Blick auf den Erhaltungszustand des Textes abweichend publiziert; Nr. 2: eine Inschrift mit drei ähnlich lautenden Anfangszeilen, fehlt in IOSPE) und das Fragment eines Flachreliefs (Nr. 3). Das Relieffragment zeigt nach Blaramberg die rechte Hand eines „Diskobols“ (tatsächlich handelt es sich um die Darstellung einer Phiale) und den gesenkten linken Arm eines anderen „Athleten“. Aller Wahrscheinlichkeit ist jedoch eine Libationsszene am Altar dargestellt.

Ein bedeutender Teil der Abhandlung ist dem Nachweis gewidmet, daß das Heiligtum des Achilleus am nördlichen Ausläufer von Tendra zu lokalisieren ist. Nachdem Blaramberg die Aussagen von Strabon, Pomponius Mela, Ptolemaios und des anonymen Autors des „Periplus Ponti Euxini“ untersucht hatte, kam er zu dem Schluß, daß sich der Wettkampfplatz des Achilleus auf Tendra befand, und nicht auf der Halbinsel von Kinburn, wie einige Forscher ange-

nommen hatten. Blaramberg bestätigte, daß die Funde im Jahre 1824 von einer Marinetruppe gemacht worden waren, die sich unter Leitung des Kapitäns und einiger Offiziere der Schwarzmeerflotte für den Bau des Leuchtturms auf Tendra aufhielt. Später stand sie unter dem Kommando eines auf Befehl des Generalgouverneurs von Neu Rußland aus Odessa geschickten Beamten. Dieser Offizier grub Altertümer am Fuß des Hügels aus, der aus mit Erde vermischter Asche bestand und zu jener Zeit bereits zum großen Teil von den Matrosen umgegraben war. Blaramberg stellte fest, daß die Erde nur bis auf das Niveau der jetzigen Oberfläche des Hügels, der einen Tumulus oder Kurgan darstellte, aufgegraben war. Die hier gefundenen Münzen und anderen Antiken sah Blaramberg als Opfergaben für Achilleus an. „Man muß den Schluß ziehen“, schrieb Ivan Pavlovič (Blaramberg – C.v.B.), „daß in der Nähe dieses Aschehaufens ein Altar im Freien oder ein Heiligtum existierte, das dem Achilleus geweiht und unabhängig von dem war, das die Olbiopoliten diesem Heros in ihrer Stadt und auf der Insel Berezan errichtet hatten“<sup>28</sup>.

Von großem Interesse sind die Illustrationen zu dem Aufsatz<sup>29</sup>. Auf Tafel I Nr. 1 und 2 (hier Taf. 23) sind Weihinschriften an Achilleus abgebildet: Die erste befindet sich auf einer Marmorplatte, auf der noch die Hufe von Opfertieren vor einem Altar zu erkennen sind (IOSPE I<sup>2</sup> Nr. 330, in die römische Zeit zu datieren), die zweite Inschrift ist auf der Wandung einer Amphore, eines Pithos oder Mörsers angebracht (IOSPE I<sup>2</sup> Nr. 332). Es handelt sich hierbei um das Graffito eines bosporanischen Seemannes mit einer Dankesgabe an Achilleus für den glücklichen Ausgang einer Seefahrt, das aus der Sammlung M. S. Voroncovs stammt. „Wenn man dieses Fragment an ein ähnliches Bruchstück anfügt, das sich bei mir befindet, passen beide aneinander, wie Taf. I zeigt, und bilden den Teil eines recht großformatigen Tongefäßes“. Auf derselben Tafel findet sich unter der Nr. 3 das „Bruchstück einer tönernen Vase mit einer dicken Weinranke, eine Arbeit, die der Blütezeit der Kunst angehört“ (aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich bei dem Fragment um den Rand einer rotgefärbten Schale oder eines Bechers kleinasiatischer Herstellung mit Reliefaufgaben und einem Ornament in Barbotine-Technik aus der ersten Hälfte des 1.

<sup>28</sup> J. de Blaramberg, Journal d'Odessa 18/30 janvier 1828, Nr. 5, S. 19.

<sup>29</sup> RSA SPbII RAN, fond 36, opis' 1, delo 780, list 1-6.

<sup>27</sup> RSA SPbII RAN, fond 36, opis' 1, delo 784, list 16ob.-17.

Jhs. n. Chr.). Auch dieses Fragment wurde im Kabinett von M. S. Voroncov aufbewahrt. Darüber hinaus wurde auch eine Amphore („diota“) gefunden, die später in das Städtische Antikenmuseum von Odessa gelangte (Taf. II Nr. 1; hier Taf. 24)<sup>30</sup>.

Die auf Tendra gefundenen Inschriften sind von A. Boeckh veröffentlicht worden (vgl. CIG Nr. 2096 b-f). Auf zwei Bruchstücken von Stein- und Marmorkämlern (Taf. II Nr. 2 und 3; hier Taf. 24) hat sich der Name 'Achilleus' erhalten: Inschrift Nr. 2 stammt von einem Weihgeschenk an Achilleus für eine Rettung (IOSPE I<sup>2</sup> Nr. 329) und ist auf ein Votivrelief aus Marmor gemeißelt, dessen oberer Teil die Darstellung eines Pepsossumes zeigt (aus der Sammlung M. S. Voroncovs), die Inschrift Nr. 3 war grob in Kalkstein eingemeißelt (IOSPE I<sup>2</sup> Nr. 328, von V. V. Latyšev noch einmal mit anderer Lesart publiziert).

Stempkovskijs Beschreibung zufolge war auf einem der Marmorreliefs die „Figur des Achilleus selbst mit einem Helm auf dem Kopf und einem Schild in der linken Hand“<sup>31</sup> eingemeißelt. Darüber hinaus beschrieb Kritskij „drei kleine Fragmente eines flachen Marmorreliefs: Auf einem war ein Krieger vom Kopf bis zur Hälfte des Rumpfes sowie ein Teil des Schildes zu erkennen; auf dem anderen Fragment der übrige Körper, doch waren die Füße abgebrochen, und diese beiden Teile scheinen eins gebildet zu haben. Beide Hälften besaßen zusammen eine Länge von eineinhalb Fuß (45,7 cm – I.T.). Das dritte Fragment war ebenfalls flach, bestand aus qualitativ vollerem Marmor, jedoch waren der Kopf und die Füße abgebrochen; der Torso war in einen Mantel gehüllt“ (diese Stücke fehlen in den Zeichnungen Blarambergs).

Zu Voroncovs Sammlung gehörte ein marmorner Flachrelief mit der Darstellung eines

männlichen Torsos (Taf. III Nr. 2; hier Taf. 25). Ein anderes Fragment, das aus Blarambergs Kabinett stammte (Taf. III Nr. 1; hier Taf. 25), ist dem ersten an Stärke und Qualität des Marmors ähnlich, was für die Zugehörigkeit der beiden zu einem kleinen Flachrelief spricht. Blaramberg war der Meinung, daß die beiden Figuren nicht Achilleus und Patroklos darstellen, sondern zwei Männer, die auf dem Wettkampfsplatz zu Ehren des Achilleus als Sieger hervorgegangen waren. Unter der Voraussetzung, daß die Zeichnung die Proportionen der Figuren genau wiedergibt, datiert das Flachrelief, das vielleicht Achilleus und einen Krieger darstellt, ins 3. Jh. n. Chr.<sup>32</sup> Auf Tafel IV (hier Taf. 26) ist ein Flachrelief aus dem Museo Pio Clementino dargestellt (Blaramberg zufolge beläuft sich seine Höhe auf ungefähr 1,25 Handbreit), dessen Figuren fast so hoch sind wie die auf den Flachreliefs von Tendra (Taf. 25).

In dem kurzen Register des Museums der 'Odessaer Gesellschaft für Geschichte und Altertümer' werden für das Jahr 1867 unter der Nr. 37 auch „zwei Bruchstücke aus Marmor mit der Darstellung der einen Hirsch jagenden Diana“ erwähnt. „Das erste Fragment ist in Chersonesos gefunden worden, das zweite auf der Landzunge von Tendra“. In dem ältesten handschriftlichen Katalog findet sich der Eintrag „Marmorfragment mit der Darstellung des reitenden Kastor (?)“ von Tendra, das aus dem Städtischen Antikenmuseum von Odessa in das Museum der 'Odessaer Gesellschaft für Geschichte und Altertümer' überführt wurde.<sup>33</sup>

Von den 1824 gefundenen Münzen sind auf Tafel II nur zwei abgebildet (Nr. 4 und 5; vgl. hier Taf. 24). Bei der ersten Münze handelt es sich um ein bronzenes „Medaillon“, das „in Bithynien von den Einwohnern der Stadt Tios zu Ehren Faustinas der Jüngeren“ geprägt worden ist und eine „Reiterstatue Marc Aurels zeigt, der ein Zepter mit dem römischen Adler hält“. Ju. L. Djukov und T. N. Smekalova kamen zu dem Ergebnis, daß der abgebildete Sesterz der Stadt Tios aus Messing besteht (eine Kupfer-Zink-Legierung, wie T. N. Smekalova durch eine Materialanalyse festgestellt hat). Der Sesterz befin-

<sup>32</sup> Für den Hinweis bedanke mich bei A. V. Kruglov, Mitarbeiter der Antikenabteilung der Staatlichen Ermitage.

<sup>33</sup> GAOO, fond 93, opis' 2, delo 1, list 118, Nr. 39. – Kratkij ukazatel' muzeja Odesskogo obščestva istorii i drevnostej (Kurzes Verzeichnis des Museums der 'Odessaer Gesellschaft für Geschichte und Altertümer'), Odessa 1867, S. 24.

det sich heute in der Numismatischen Abteilung der Staatlichen Ermitage (Inv.-Nr. 13835, Gewicht: 17,94 g; vgl. hier Taf. 27,1). Die zweite Münze ist eine große bronzene „Medaille“ mit der Darstellung des Kaisers Claudius auf dem Avers, während auf dem Revers die „Hoffnung in Gestalt einer stehenden Frau“ mit der Umschrift 'Spes Augusta' erscheint. Auf dem Avers finden sich „zwei Zeichen, von denen eins den abgekürzten Namen eines Einwohners des antiken Tyras darstellt (...) und das andere aus zwei Buchstaben besteht: Der erste ähnelt dem lateinischen Buchstaben D, der zweite dagegen dem slawischen B“<sup>34</sup>. Dieser Sesterz des Claudius mit dem Typus der „vergöttlichten Hoffnung“ und dem darüber geprägten Stempel von Tyras<sup>35</sup> befindet sich ebenfalls in der Ermitage (Inv.-Nr. 25020, Gewicht: 17,32 g; vgl. hier Taf. 27,2). Beide genannten Münztypen stellen in der Ermitage-Sammlung Unikate dar. Obwohl keine Angaben zur Herkunft dieser Münzen vorhanden sind, kann man vermuten, daß sie auf der Landzunge von Tendra gefunden worden sind<sup>36</sup>. Dies legt ein Vergleich mit den rasch angefertigten Zeichnungen der Münzen auf Blarambergs Tafel (Taf. 24) nahe. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind diese beiden Münzen als Bestandteil der Sammlung von Baron S. I. de Chaudoir in die Ermitage gelangt, der in Odessa einen Teil der Münzsammlung Blarambergs erworben hatte.

Als Ergänzung zu N. D. Kritskijs Bericht kann der Text einer Notiz mit dem Titel „Neueste Mitteilungen über die Insel Tendra“ dienen, deren unbekannter Verfasser Angaben zur Topographie des nördlichen Ausläufers der Landzunge macht<sup>37</sup>. Beim Vergleich der Beschreibung Kritskijs und der verfasserslosen Notiz ist unverkennbar, daß diese von jemandem geschrieben wurde, der den Bericht des Hydrographen bezüglich der

Ausgrabungen auf Tendra verwendet hat; möglicherweise handelt es sich hierbei um J. de Blaramberg, der eng mit dieser Zeitung zusammengearbeitet hat (gemeint ist der „Odesskij vestnik“ – C.v.B.). V. V. Latyšev hat den Text bei der Edition der auf der Landzunge von Tendra gefundenen Inschriften wörtlich zitiert (IOSPE I<sup>2</sup> Nr. 328-332, S. 277 Anm. 1).

Dank der erhaltenen Archivmaterialien sind jetzt zwei Koordinaten bekannt, die den Ort bestimmen, an dem im Jahre 1824 die Ausgrabungen durchgeführt wurden. Sie ermöglichen es, ihn im Gelände und auf Karten festzuhalten. Der erste Punkt liegt im östlichen Teil des nördlichen Tendra-Ausläufers, zwei Werst (ca. 2,1 km) von dem steinernen Leuchtturm<sup>38</sup> entfernt, der 1824-1827 auf der Westseite der tiefliegenden sandigen Halbinsel gebaut worden war. Der Leuchtturm seinerseits befindet sich vier Werst bzw. 2,5 Meilen (4,2 km) vom nördlichen Ende der Landzunge. Die zweite Koordinate ist ein Punkt, der 20 Sashen (ca. 43 m) vom östlichen Ufer der Landzunge entfernt liegt.

Den Tendra-Funden aus dem Jahr 1824 war ein trauriges Schicksal beschieden. Sechs Jahre später schrieb der Dichter V. G. Tepljakov einem seiner Korrespondenten: „Ihnen ist zweifelsohne der Schatz bekannt, der im Jahre 1825 (sic! – I.T.) beim Bau des Leuchtturms auf Tendra nicht weit von diesem Ort gefunden worden ist. Ich spreche von einer großen Menge herrlicher Münzen und Marmorreliefs, die sofort in verschiedene Richtungen zerstreut wurden und von denen, wie man sagt, nur ein sehr kleiner Teil unserem Museum in Odessa zugekommen ist“<sup>39</sup>. Es ist be-

<sup>38</sup> Der Leuchtturm erhebt sich 94,5 Fuß über dem Meeresspiegel und hat eine Reichweite von zehn Meilen; Breitengrad 46°19'17" N, Längengrad 1°11'53" O. „Auf der westlichen Seite des Leuchtturms geht es schrittweise tiefer, bei zweifacher Kabellänge vom Ufer 20 Fuß; der Boden besteht aus Sand mit kleinen Muscheln; einen Ankerplatz gibt es hier nicht; die östliche Seite jedoch, jenseits von Tendra, ist sehr geeignet und geschützt (Hervorhebungen von der Verf.). Für gewöhnlich kann man bei allen Winden in einer Entfernung von weniger als einer Meile vom Ufer, 38 und 40 Fuß in der Tiefe, vor Anker liegen; der Grund besteht aus Schlamm mit Muscheln“. Siehe: Rossijskij Gosudarstvennyj voenno-istoričeskij archiv (Moskau), fond Voennoučenyj archiv Glavnogo štaba Nr. 23725: Opisanie majakov i znakov Černogo i Azovskogo morej (Beschreibung der Leuchttürme und Seezeichen des Schwarzen und des Asowschen Meeres), Nikolaew 1851, list 16-17ob., 19.

<sup>39</sup> V. Tepljakov, Pis'mo iz Kryma k M. I. L. Simferopol', 3 avgusta 1830 g. (Ein Brief von der Krim an M. I. L.

<sup>30</sup> In der Inventarliste des Städtischen Museums von Odessa für das Jahr 1858 existiert ein Eintrag mit dem Hinweis auf die Abbildung Nr. 26 des Bildbandes „Glinjanaja amfora s okruglennym dnom (s o. Tendry)“ (Eine tönernen Amphore mit abgerundetem Boden [von der Insel Tendra]) von Carlo Bossoli (IR NBU, V, 1548-1561, list 25ob.). Die Amphore erscheint an derselben Stelle in dem Bildband unter der Nr. 25 (s. Naučnyj archiv OAM, Nr. 83179, Taf. XX).

<sup>31</sup> I. A. Stempkovskij, Bibliografičeskije listy 24, 1825, S. 337. – P. P. Svin'in, Vzgljad na Odessu: Iz živopisnogo putešestvija po Rossii izdatelja „Otečestvennyh zapisok“ 1825 g. (Blick auf Odessa: Aus der Bilderreise durch Rußland des Herausgebers der „Vaterländischen Erinnerungen“ 1825), OZ 41, 1830, H. 117 S. 20. Vgl. GAOO, fond 93, opis' 2, delo 1, list 124, Nr. 158.

<sup>34</sup> I. P. Blaramberg, Severnyj archiv 24, 1825, S. 357-361.

<sup>35</sup> P. O. Karyškovskij/I. B. Klejman, Drevnij gorod Tira (Die antike Stadt Tyras), Kiew 1985, S. 89 (41-45 n. Chr.). Die Datierung dieser Münzen ist unter den Forschern umstritten. S. ausführlich: V. A. Anochin, Monety antičnych gorodov Severo-Zapadnogo Pričernomor'ja (Münzen der antiken Städte des nordwestlichen Schwarzmeerraumes), Kiew 1989, S. 97, 117, Nr. 479 (41-54 n. Chr.).

<sup>36</sup> Für den Hinweis bedanke ich mich bei Ju. L. Djukov (Numismatische Abteilung der Staatlichen Ermitage) und T. N. Smekalova (Staatliche Universität St. Petersburg).

<sup>37</sup> Novejšie izvestija ob ostrove Tendre (Neueste Mitteilungen über die Insel Tendra), Odesskij vestnik, 14. März 1828, Nr. 21, S. 84 f.

kannt, daß einige der Antiken in die Privatsammlungen von M. S. Voroncov (Marmorreliefs, Keramikfragmente mit Graffiti, Münzen), I. A. Stempkovskij (Münzen), A. I. Lëvšin (Münzen) und I. P. Blaramberg (Marmorreliefs, Inschriften, Keramikfragmente mit Graffiti, Münzen) gelangt sind<sup>40</sup>. Ein großer Teil der Sammlung Blarambergs wurde dem Städtischen Antikemuseum von Odessa, das sich im Jahre 1858 mit dem Museum der 'Odessaer Gesellschaft für Geschichte und Altertümer' zusammenschloß (das heutige Archäologische Museum Odessa [OAM NANU]), übereignet (1825) bzw. verkauft (1828-1834). Tatsächlich haben sich (abgesehen von der bereits erwähnten Amphore) in der Inventarliste des Städtischen Museums für das Jahr 1858, die einen Hinweis auf die Zeichnungen des unveröffentlichten Bildbandes Carlo Bossolis mit den Darstellungen der Denkmäler des Städtischen Antikemuseums von Odessa enthält, die folgenden Eintragungen bewahrt: „156. Marmorfragmente von Flachreliefs (von der Insel Tendra) – 4 Expl.; 157. Fragmente mit griechischen Inschriften (von der Insel Tendra) – 2 Expl.“<sup>41</sup>. In den Jahren des Krimkrieges (1853-1856) sind die Sammlungen des Städtischen Museums teilweise zur Evakuierung vorbereitet worden, während man die schweren Platten und Statuen in der Erde vergrub. Dabei ist ein Teil der Denkmäler verlorengelangen. Demzufolge sind einige Inschriftenplatten, die sich 1839 im Städtischen Museum befunden hatten, auch nicht in den Bestand der Sammlung des vereinigten Museums gekommen<sup>42</sup>.

Wie bereits erwähnt, ist der numismatische Teil der Sammlung Blarambergs nach dem Tod ihres Besitzers von Baron S. I. de Chaudoir (1790-1858) erworben worden und als Bestandteil der Sammlung des letzteren im Jahre 1838 in die Ermitage gelangt. Die Münzen der Sammlung

I. A. Stempkovskijs sind ebenfalls käuflich erworben worden, in diesem Fall vom Staat, und befanden sich seit 1835 in der Kaiserlichen Sammlung. Die Gegenstände und Münzen, die Köhler von Greig und Kritskij zugeschickt worden waren, gelangten, wie auch die numismatische Sammlung Köhlers selbst, die er 1837 dem staatlichen Fiskus verkauft hatte, in die Ermitage. Ein Teil der Tendra-Münzen kam in die Sammlung des Staatskanzlers N. P. Rumjancev (1754-1826) und muß sich heute im Staatlichen Historischen Museum von Moskau befinden. Dies bezeugt ein Brief, den N. P. Rumjancev dem Petersburger Akademiemitglied F. I. Krug am 23. Dezember 1824 geschrieben hat und in dem von Münzen aus Kertsch und von der Insel Tendra die Rede ist, die dem Grafen zugeschickt worden waren<sup>43</sup>. Aus den Archivadokumenten geht hervor, daß der Unteroffizier Navrockij, der an den Ausgrabungen auf Tendra teilgenommen hatte, dem Raritätenkabinett des Schwarzmeerkartendepots in Nikolaew 192 Münzen verkauft hat, die mit dem größten Teil der Sammlungen des Depots Anfang der 1840er Jahre dem Museum der 'Odessaer Gesellschaft für Geschichte und Altertümer' übergeben worden sind. Navrockij hat im Mai 1826 der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften 60 Münzen von Tendra geschenkt, aber es ist mir nicht gelungen, eine Liste dieser Münzen zu finden<sup>44</sup>. Auch die Sammlung des Münzkabinetts der Akademie ist in die Münzsammlung der Ermitage übergegangen. Die numismatische und archäologische Sammlung von M. S. Voroncov wurde nach 1917 auf verschiedene Aufbewahrungsorte wie die Regionalmuseen von Jalta und der Krim, das Staatliche Puschkin-Museum für Bildende Künste Moskau und andere verteilt. Es ist heute jedoch nicht möglich, die von Tendra stammenden Münzen in diesen Sammlungen zu bestimmen, weil man damals die Münzen hinsichtlich ihres Prägeortes und des Metalls beschrieb, während die Fundorte in den Originalkatalogen in der Regel nicht angegeben wurden.

Es besteht kein Zweifel daran, daß Angehörige der Kriegsmarine 1824 das mit dem Kult des

<sup>43</sup> E. F. Korš, Opyt nraštvennoj charakteristiki N. P. Rumjanceva (Versuch einer moralischen Charakterisierung von N. P. Rumjancev), in: Sbornik materialov dlja istorii Rumjancevskogo muzeja, Moskau 1882, S. 61.

<sup>44</sup> RGAVMF, fond 243, opis' 1, delo 3486, list 69-69ob.; delo 4719, list 7-7ob.; delo 1945, list 221-221ob.; PFA RAN, fond 1, opis' 1a, delo 37, list 38ob.; fond 1, opis' 2-1826, delo 13, § 142, list 1-2.

Achilleus verbundene Heiligtum ausgegraben haben. Heute besteht die Möglichkeit, nicht nur seine geographische Lage und äußere Gestalt zu charakterisieren, die es vor den Ausgrabungen hatte, sondern auch seine Ausmaße und Struktur. Baulich gesehen war das Heiligtum ein Opferplatz (ein Heroon oder Altar) unter freiem Himmel, das die Form eines Erdhügels besaß. Das Heiligtum wird beschrieben als ein „kleiner Bau“ aus ungebrannten Ziegeln und stellte also den einfachsten Typus eines Erdaltars dar. Aus der „Beschreibung Griechenlands“ des Pausanias ist ein Altar des Zeus Lykaios in Arkadien bekannt, der aus aufgeschütteter Erde bestand (Paus. VIII 38,7), sowie ein Altar aus ungebrannten Ziegeln auf dem Hippodrom in Olympia (Paus. VI 20,11). Die Ausgrabungen am Altar des Zeus Lykaios haben schwarze Erde, durchsetzt mit verkohlten Knochen kleiner Tiere und Steinen, zutage gebracht, die eine Aufschüttung von bis zu 30 m im Durchmesser und 1,50 m Höhe bildete. An den Seiten des Altars fand man Säulenbasen<sup>45</sup>. Dieser Befund ist den in der verfassunglosen Notiz gemachten Angaben über das Heiligtum auf Tendra erstaunlich ähnlich, wo gesagt wird, daß die ausgegrabene „Erhöhung“ die „Gestalt einer umgestürzten Tee-Untertasse“ habe, „nicht mehr als 1,25 Arschin (ca. 95 cm – I.T.) und ungefähr 25 Sashen (ca. 53 Meter – I.T.) als Maß an der Basis“. Folglich machte der Durchmesser der Aufschüttung ungefähr 17 m aus.

Die große Menge luftgetrockneter Ziegel, auf die der Bericht von N. D. Kritskij hinweist, gehört vielleicht zum Temenos des Heiligtums, das es vor Entweihung geschützt hat. Diese Mauer hat wahrscheinlich jedoch nur eine kurze Zeitspanne existiert, die nicht der Gesamtnutzungsdauer des Heiligtums entspricht. Da der Altar einige Jahrhunderte genutzt wurde, muß er bestimmte architektonische Umgestaltungen erfahren haben, was die an der Kurgansohle gemachten Funde wie „zwei sauber und glatt behauene Steine“, aber auch einige marmorne Flachreliefs in der Aufschüttung bezeugen. Möglicherweise waren die Flachreliefs Teil eines Opferaltars, der, ähnlich wie die Opferstätte auf dem Altar des Zeus in Olympia, die Spitze des Hügels schmückte. Kritskij betont besonders die geringe Menge der gefundenen Dachziegelfragmente, „so

daß man unmöglich glauben kann, daß dieses Bauwerk damit bedeckt gewesen sei“<sup>46</sup>.

Die Weihgaben, mit denen sich die Seemänner und Kaufleute bei dem Schutzherren des Pontos für eine glückliche Seefahrt und Errettung bedankten, wurden in der Aufschüttung des „Kurgans“ gefunden. Diese bestand zum Teil aus Sand mit kleinen Muscheln und vermoderten organischen Substanzen, die die Erde in Schwarzerde umgewandelt haben. Die Bemerkung Kritskijs, daß es im Kurgan „sehr wenig Asche gab und auch der Boden nicht aus dieser Substanz bestand, wie Herr Blaramberg erklärt, daß aber die geringe Menge auffällig war und sich nur an der Stelle befand, wo wahrscheinlich der Herd stand“, und ferner auch die verschwindend geringe Menge der gefundenen Holzkohle bezeugen, daß man Achilleus auf Tendra aller Wahrscheinlichkeit nach keine Tiere, sondern Früchte, Flüssigkeiten u.a., darunter auch Münzen, die am leichtesten verfügbare „Gabe“ für die Gottheit, als Opfer darbrachte. Diese wurden auf den Hügel geworfen, der sich vielleicht an einem besonderen Platz befand. Aller Wahrscheinlichkeit nach besaß das Heiligtum kein Kultpersonal; rituelle Handlungen können die Seeleute selbst vollzogen haben. Es ist gut möglich, daß das Heiligtum des Achilleus eine unbestimmte Zeit lang als Orientierungspunkt gedient hat.

Bei den Ausgrabungen 1824 wurden Weihinschriften auf Marmor- und Kalksteinplatten gefunden, von denen zwei den Namen 'Achilleus' trugen. Die Inschriftenformulare unterscheiden sich jedoch von den üblichen, weil in ihnen, vielleicht aufgrund ihres fragmentarischen Zustandes<sup>47</sup>, das Epitheton Ποντάρχης nicht bezeugt ist. Unter ihnen befindet sich eine Inschrift über eine Weihgabe an Achilleus für eine Rettung (IOSPE I<sup>2</sup> Nr. 329) und die Weihung eines Steuermanns an den Heros (IOSPE I<sup>2</sup> Nr. 331). Außerdem wurden Bruchstücke von marmornen Flachreliefs gefunden, auf denen Achilleus und Athleten dargestellt waren sowie Fragmente von marmornen Flachreliefs, die den reitenden Kastor (?) und Artemis mit dem Hirsch zeigen (gemäß den Aufzeichnungen von N. N. Murzakevič, die allerdings nicht durch andere Zeugnisse bestätigt werden).

E. v. Stern folgend betonte P. O. Karyškovskij, daß sich die dem Achilleus Pontarches gewidmeten Inschriften nicht auf Olbia selbst kon-

<sup>45</sup> C. G. Yavis, Greek Altars, St. Louis (Missouri) 1949, S. 214.

<sup>46</sup> Tunkina, Russkaja nauka, S. 627.

<sup>47</sup> P. O. Karyškovskij, VDI 1962 (3), S. 145.

Simferopol, den 3. August 1830), in: P. Morozov/M. Rozberg (Hrsg.), Odesskij al'manach na 1831 god, Odessa 1831, S. 114.

<sup>40</sup> P. P. Svin'in, Obozrenie putešestvija izdatelja „Otečestvennyh zapisok“ po Rossii v 1825 g., otnositel'no archeologii (Kommentar zur Reise des Herausgebers der „Vaterländischen Erinnerungen“ durch Rußland 1825, in Bezug auf die Archäologie), OZ 26, 1826, H. 74 S. 439, 441. – P. P. Svin'in, OZ 41, 1830, H. 117 S. 23.

<sup>41</sup> IR NBU, V, 1548-1561, list 30ob.-31.

<sup>42</sup> P. O. Karyškovskij, Materialy k sobraniju drevnich nadpisej Sarmatii i Tavridy (Materialien zur Sammlung der antiken Inschriften Sarmatiens und Tauriens), 3-5, VDI 1962 (3), S. 147.

zentrierten, sondern auf die Grenzen des Stadtstaates, Ufer oder die unmittelbare Nähe des offenen Meeres sowie auf die Mündungen der Limane selbst, die in der Antike mit dem Schwarzen Meer, dessen Herrscher der Sohn der Thetis war, in Verbindung standen<sup>48</sup>. V. M. Otreško schlug vor, eine Gruppe von Achilleus Pontarches-Weihinschriften, die auf dem Territorium von Očakov bis Odessa gefunden worden waren – dort, wo sich in der Antike seine Heiligtümer befanden –, als zuverlässiges Kriterium für die Bestimmung der Grenzen des olbischen Staates in römischer Zeit zu betrachten. Der Kiewer Gelehrte nahm an, daß jedes dieser Heiligtümer einer bestimmten territorialen Verwaltungseinheit des Staates entsprochen haben könnte. Bei der Wahl der Kultplätze bevorzugte man schon seit archaischer Zeit Landzungen und Kaps, die nach Westen ausgerichtet waren (Landzungen von Tendra und Kinburn, Kap Bejkuš usw.). Otreško erklärte dies mit den mythisch-geographischen Vorstellungen der Griechen, für die nämlich der Eingang zur Unterwelt im Westen gelegen war<sup>49</sup>.

Durch die Dokumente wurde N. D. Kritskijs Ausgrabungsmethode, die Erde durch ein großes Sieb zu schütten, bekannt. Den Beschreibungen zufolge waren die Funde gut erhalten; so wurden im Ausgrabungsbericht weder Spuren von Siedmentanlagerungen festgehalten noch wird erwähnt, daß die Objekte abgeschliffen waren. Auf der ganzen Fläche des Kurgans fand man „außerordentlich sauber“ erhaltene Münzen, die nicht zusammen in einem Gefäß und auch nicht auf einem Haufen lagen. Aus der Nachricht I. P. Blarambergs, daß „der Kurgan (...) nicht tiefer als bis auf Bodenniveau ausgegraben war“, und daß alle Antiken in der Aufschüttung gefunden wurden, kann man schließen, daß das Heiligtum nicht vollständig ausgegraben worden ist und eine archäologische Nachuntersuchung sinnvoll wäre. „Ein großer Teil der Münzen, die in diesem Kur-

gan gefunden worden sind“, schrieb Blaramberg, „war mit einer schwärzlichen, weichen Schmiere bedeckt, die sich bei leichter Reibung ablöste und die Münze unbeschädigt ließ und genau so zeigte, wie sie zusammen mit Asche in diesem Kurgan vergraben worden war (...)“<sup>50</sup>.

Nach Kritskijs Angaben sind hier ungefähr 1200 Münzen gefunden worden, darunter keine einzige aus Gold, mehr als 100 aus Silber, die übrigen aus Kupfer. Stempkovskij zufolge gehörten die Münzen 44 griechischen Städten des nördlichen und westlichen Schwarzmeerraumes, Kleinasien und der Ägäischen Inseln an. Ebenfalls oft vertreten waren Prägungen römischer Kaiser bis zur Reichsteilung, vereinzelt kamen jedoch auch byzantinische Münzen vor. Aufgrund der erhaltenen Listen mit den Münzen Navrockijs, die sich im Schwarzmeerkartendepot in Nikolaew befanden, ergab sich jetzt die Möglichkeit, ihren Bestand mit der von I. A. Stempkovskij publizierten Liste und den Nachrichten Blarambergs und Kritskijs vergleichend zu analysieren. Dabei wurde das Ziel verfolgt, den chronologischen Rahmen zu bestimmen und zu präzisieren, in dem der Opferplatz existierte, und zu versuchen, den Münzen einen zeitgenössischen Bezug zu geben. Schon M. I. Rostovtzeff schrieb, daß „für die Beantwortung der Fragen nach der größten Blütezeit des Heiligtums und dem näheren Verhältnis der einen oder anderen benachbarten Stadt zu diesem die Provenienz und Datierung der Münzen, aber auch die relative Zahl der Münzen der einen oder anderen Stadt entscheidende Bedeutung haben würden“<sup>51</sup>.

Die unten publizierte Liste habe ich dem Professor an der Staatlichen Universität von Odessa, P. O. Karyškovskij (1921-1988), vorgelegt. Dieser hat in einem Brief vom 1. Februar 1988, den ich einen Monat vor seinem tragischen und viel zu frühen Tod erhielt, viele der Münzen genauer beschrieben. Pëtr Osipovič (Karyškovskij – C.v.B.) hob besonders den ausgezeichneten Erhaltungszustand der Münzen hervor, aber auch den Umstand, daß entweder K. M. Navrockij selbst oder der Kustos des Schwarzmeerkartendepots in Nikolaew oder, meiner nicht unbegründeten Ansicht nach, I. A. Stempkovskij, der die Münzen in Nikolaew untersucht und vielleicht ihre Inventarliste aufgestellt hatte, sehr aufmerksam in seinen Bestimmungen war. So verstand es der anonyme Verfasser der Münzinventarliste,

<sup>50</sup> I. P. Blaramberg, *Severnyj archiv* 24, 1825, S. 360.

<sup>51</sup> M. I. Rostovcev, *IAK* 65, 1918, S. 183.

die Münzen der römischen Kaiser anhand der Titulaturangaben „Caesar“ und „Augustus“ zu differenzieren. Die Liste von Navrockijs Münzen, die dem Raritätenkabinett des Schwarzmeerkartendepots verkauft worden waren, ergänzt die von Stempkovskij und Blaramberg zusammengetragenen Nachrichten. Stempkovskijs Liste, die keine mengenmäßige Kennzeichnung aufweist, bezieht sich auf alle gefundenen Münzen und ist bedeutend umfangreicher, während das Verzeichnis von Navrockij nur jene Münzen erfaßt, die in das Kartendepot gelangt waren, jedoch in einer Reihe von Fällen die Möglichkeit konkreter Zuweisungen eröffnet.

In den verschiedenen Listen der Sammlung des Depots variiert die Menge der von Navrockij erworbenen Münzen (ich habe die größere Zahl berücksichtigt). Die Bestimmungen in Navrockijs Liste sind nach dem maßgeblichen Lehrbuch jener Zeit, dem Katalog antiker Münzen von T. E. Mionnet, durchgeführt worden<sup>52</sup>. Anfang des 19. Jahrhunderts unterschied sich die Bestimmung von Münzen des Bosporanischen Reiches merklich von den heutigen Zuweisungen, weshalb P. O. Karyškovskij die Liste der betreffenden bosporanischen Münzen anhand des „Gesamtkatalogs der Münzen“ von P. O. Buračkov korrigierte. Für die bequemere Nutzung verweise ich in eckigen Klammern auch auf die zweibändige Ausgabe von N. A. Frolova, *Monetnoe delo Bospora* (1997), und auf die Monographie von V. A. Anochin, *Monety antičnych gorodov Severo-Zapadnogo Pričernomor'ja* (1989). Die Angaben über die Münzen richten sich nach den Dokumenten des Russischen Staatsarchivs der Kriegsmarine (RGAVMF), nach Kritskijs Beschreibung<sup>53</sup> und dem Artikel Stempkovskijs<sup>54</sup>.

<sup>52</sup> T. E. Mionnet, *Description de médailles antiques, grecques et romaines II*, Paris 1807, S. 366 ff.

<sup>53</sup> [Gemeint ist der Brief, den N. D. Kritskij am 17. März 1826 an H. K. E. Köhler geschrieben hatte (Beschreibung eines auf Tendra freigelegten Kurgans) – C.v.B.].

<sup>54</sup> [Gemeint ist der 1825 in der Petersburger Zeitung „Bibliographische Blätter“ erschienene Artikel I. A. Stempkovskijs – C.v.B.].

<sup>48</sup> P. O. Karyškovskij, *VDI* 1962 (3), S. 145 f.

<sup>49</sup> Otreško, *Posvjaščenijsa*, S. 80-87. Zum Kult des Achilleus im nördlichen Schwarzmeerraum s. B. Bravo, *Une lettre sur plomb de Berezan': colonisation et modes de contact dans le Pont*, *DialHistAnc* 1, 1974, S. 111-187. – A. Wąsowicz, *Les lieux de culte des cités pontiques*, in: *Religione e città nel mondo antico*, *AttiCAntCl* 11 (N.S. 1), 1980-81 (1984), S. 201 ff. – A. Wąsowicz, *Lieux de culte extra-urbains dans le monde colonial grec de la mer Noire*, *Kwartalnik historii kultury materialnej* 46 (1-2), 1998, S. 198. – G. Hedreen, *The Cult of Achilles in the Euxine*, *Hesperia* 60, 1991, S. 313-330. – Rusjaeva, *Religija i kul'ty*, S. 70-83.

## 4.2. Aufstellung der im Jahre 1824 auf der Tendra-Landzunge gefundenen Münzen

„Münzen: 3. Sammlung, dem Flottenleutnant Navrockij abgekauft, der die Münzen in einem aufgegrabenen Kurgan auf der Insel Tendra fand“ <sup>55</sup>	Anzahl der Münzen im Kartendepot	Stempkovskij	Kritskij	Literatur zur Münzliste <sup>56</sup>
Kupfermünzen der Stadt Olbia	19	<b>Sarmatien</b> Olbia  Tyras: drei autonome Prägungen (Kopf des Apollon – Lyra, ΤΥΡΑ)	olbische Münzen  Tyras, zur Erinnerung an die Siege römischer Kaiser	<b>Sarmatien</b> Olbia  Tyras [A. Taf. XXVI Nr. 460, Kupfer, ca. 180/70 v. Chr.]
Chersonesos Taurike, Kupfermünzen	18	<b>Tauris</b> Chersonesos Taurike	chersonesitische Münzen	<b>Tauris</b> Chersonesos Taurike
Kupfermünze der Stadt Pantikapaion, Kimmerischer Bosporos	1	<b>Bosporanisches Reich</b> Pantikapaion		<b>Bosporanisches Reich</b> Pantikapaion
Kupfermünzen der Stadt Caesarea	4	<b>Bithynien</b> Caesarea		Pantikapaion Z. Taf. XLV Nr. 12 (Obolos?, 14-8 v. Chr.) [F. Bd. 1, Taf. II-III Nr. 1-7; Ende des 1. Jhs. v. Chr.]
		<b>Bosporanisches Reich</b> Phanagoreia	Phanagoreia, zur Erinnerung an die Siege römischer Kaiser	Phanagoreia (vielleicht Stadtprägung aus der Regierungszeit des Asandros 21/20 v. Chr.) [F. Bd. 1, Taf. IIIa Nr. 16-18]
Kupfermünzen der Stadt Agrippia (Agrippia Caesarea,	5	<b>Bithynien</b> Agrippia	Agrippia, Kupfermünzen	<b>Bosporanisches Reich</b> Phanagoreia Z. Taf. XLV Nr. 14 (Obolos?, 14-8 v. Chr.)

<sup>55</sup> RGAVMF, fond 243, opis' 1, delo 4719, list 7-8; delo 3486, list 69-70, 52-52ob.

<sup>56</sup> Verwendete Abkürzungen: B. = P. O. Buračkov, Obščij katalog monet, prinadležaščich ellinskim kolonijam, suščestvovavšim v drevnosti na severnom beregu Černogo morja (Gesamtkatalog der Münzen, die den in der Antike am nördlichen Ufer des Schwarzen Meeres existierenden griechischen Kolonien angehören), Odessa 1884. Z. = A. N. Zograf, Antičnye monety (Antike Münzen), MIA 16, Moskau/Leningrad 1951. F. = N. A. Frolova, Monetnoe delo Bospora (seredina I v. do n.č.-seredina IV v. n.č.) (Das Münzwesen des Bosporanischen Reiches [Mitte des 1. Jhs. v. Chr.-Mitte des 4. Jhs. n. Chr.], 2 Bände, Moskau 1997. A. = V. A. Anochin, Monety antičnych gorodov Severo-Zapadnogo Pričernomor'ja (Münzen antiker Städte des nordwestlichen Schwarzmeerraumes), Kiew 1989. Bernhart = M. Bernhart, Handbuch zur Münzkunde der römischen Kaiserzeit, Halle 1926. BMC Byz. II = W. Wroth, Imperial Byzantine Coins in the British Museum II, London 1908.

Beiname der Stadt Phanagoreia – C.v.B.)				[F. Bd. 1, Taf. III Nr. 8-25; Taf. IV; 17/16 v. Chr.-13 n. Chr.]
Tiberius und Rheskuporis II., Kupfermünze	1	verschiedene bosporanische Dynasten	bosporanische Münzen	Aspurgos (23[?]-37) B. Taf. XXVI Nr. 84-86 [F. Bd. 1, Taf. XIII Nr. 20-21; Taf. XIV-XV Nr. 1-13]
Caligula und Rheskuporis II., Kupfermünze	1		Rheskuporis	Rheskuporis II., Sohn Kotys' I. (68-93) B. Taf. XXVIII Nr. 132
Mithradates III., Kupfermünze	1		Mithradates III.	Mithradates III. (35-45) B. Taf. XXVI Nr. 89-91 [F. Bd. 1, Taf. XIX Nr. 9-18; Taf. XX-XXII Nr. 11]
Königin Gepaipyris, Kupfermünzen	3		Gepaipyris	Gepaipyris (37-38) B. Taf. XXVI Nr. 94 [F. Bd. 1, Taf. XVIII-XIX Nr. 1-8]
Kotys I., Kupfermünzen	5		Kotys	Kotys I. (45-68) B. Taf. XXVII Nr. 107-111 [F. Bd. 1, Taf. XXV-XXVII Nr. 1-7 (49-63)]
Rheskuporis I., Kupfermünze	1		bosporanische Münzen	Aspurgos (37) B. Taf. XXVI Nr. 84-86 [F. Bd. 1, Taf. XV Nr. 14-20; Taf. XVI; Taf. XVII Nr. 1-7]
Rheskuporis II., Kupfermünzen	2			Rheskuporis II., Sohn Kotys' I. (68-93) B. Taf. XXVII Nr. 122-123, 131 [F. Bd. 1, Taf. XXXV Nr. 12-15 (80-93, Sesterz)]
Sauromates III., Kupfermünzen	3		Sauromates III.	Sauromates I. (93-123) B. Taf. XXVIII [F. Bd. 1, Taf. XL Nr. 4-19; Taf. XLII-L]
Rhoimetalkes, Kupfermünze	1		Rhoimetalkes	Rhoimetalkes (131-154) B. Taf. XXIX Nr. 185-190 [F. Bd. 1, Taf. LX Nr. 7-20; Taf. LXI Nr. 1-23 (ca. 131-134)]
Eupator, Kupfermünzen	3		Mithradates VI. Eupator <sup>57</sup>	Eupator (154-173/74) B. Taf. XXIX, 185-190 [F. Bd. 1, Taf. LXXI Nr. 17-22; Taf. LXXII Nr. 1-14; Taf. XCVI Nr. 11]

<sup>57</sup> Aller Wahrscheinlichkeit nach ein Irrtum N. D. Kritskijs; statt Mithradates VI. Eupator, König von Pontos und Bosporos (107-63 v. Chr.), ist wahrscheinlich der bosporanische König Tiberius Julius Eupator gemeint, da in allen Münzinventarlisten des Schwarzmeerkartendepots die Prägungen Mithradates' VI. Eupator fehlen.

Sauromates IV., Kupfermünze	1		Sauromates IV.	Sauromates II. (174-210/1) B. Taf. XXX-XXXI [F. Bd. 1, Taf. LXXXII- XCVI]
schwer bestimmbare Münzen	22			
<b>Römische Münzen</b>			<b>Münzen römischer Kaiser bis zur Reichsteilung</b>	<b>Römische Kaiser- münzen</b> (also von 27 v. Chr. bis 395 n. Chr.)
			Augustus, Silbermünzen	Augustus (27 v. Chr.-14 n. Chr.)
Julia Augusta, Kupfermünze	1			Livia (gest. 29 n. Chr.), Frau des Kaisers Augustus, Mutter des Kaisers Tiberius, Sesterz Bernhart Taf. 4/7
			Nero, Silbermünzen	Nero (54-68)
Vespasian, Silbermünzen	3		Vespasian, Silbermünzen	Vespasian (69-79), unbestimmter Denar
Domitian, Kupfermünze	1		Domitian, Kupfermünzen	Domitian (81-96), unbestimmter Sesterz, Dupondius oder As
Domitian, Silbermünzen	2		Domitian, Silbermünzen	Domitian (81-96), unbestimmter Denar
Trajan, Silbermünze	1		Trajan, Silbermünzen	Trajan (98-117), unbestimmter Denar
Hadrian, Silbermünzen	2		Hadrian, Silbermünzen	Hadrian (117-138), unbestimmter Denar
Antoninus Pius, Silbermünze	1		Antoninus Pius, Silbermünzen	Antoninus Pius (138-161), unbestimmter Denar
Antoninus Pius, Kupfermünze	1			Antoninus Pius (138-161), unbestimmter Sesterz, Dupondius oder As
Marc Aurel, Kupfermünze, ge- prägt während seines zweiten Konsulats	1			Marc Aurel (zweites Kon- sulat, 145-160), Sesterz, Münzen geprägt mit der Legende COS II
Marc Aurel, Silbermünze	1		Marc Aurel, Silbermünzen	Marc Aurel (161-180) und seine Frau Faustina die Jüngere (gest. 176)
Marc Aurel, Kupfermünze	1		Marc Aurel, Kupfermünzen	Marc Aurel (161-180) und seine Frau Faustina die Jüngere (gest. 176)
Faustina, Frau des Marc Aurel, Silbermünzen	2		Faustina, Silbermünzen	Faustina die Jüngere (161- 176), unbestimmter Denar
Septimius Severus, Silbermünze	1		Septimius Severus, Silbermünzen	Septimius Severus (193- 211), Denar

Silbermünze des Caesars Caracalla	1			Caracalla (Caesar, 196-98)
Silbermünze der Augusta Caracallas (Publia Fulvia Plau- tilla – C.v.B.)	1			Caracalla (198-217), Denar oder einer der ersten Antoniniane
			Severus Alexander, Silbermünzen	Severus Alexander (222- 235)
Silbermünze der Julia Avita Mamaea, Mutter von Severus Alexander	1		Julia Maesa, Silbermünze	Julia Avita Mamaea (gest. 235), Mutter des Kaisers Severus Alexander, Denar
			Decius, Kupfermünzen	Decius (249-251)
Kupfermünze der Etruscilla, Frau des Decius	1			Etruscilla (249-251)
Valerian, Silbermünze	1		Valerian, Silbermünzen	Valerian (253-260), Antoninian
Münze der Kaiserin Helena, Mutter Konstantins d. Gr.	1			Helena, Frau des Constan- tius Chlorus (307-328)
Konstantin d. Gr., Kupfermünzen	2		Konstantin d. Gr., Kupfermünzen	Konstantin I. d. Gr. (306- 337)
Kupfermünze des Caesars Konstantin d. J.	1			Konstantin d. J. (Caesar, 317-337)
Kupfermünzen des Caesars Constantius	4			Constantius II. (Caesar, 323-337)
Kupfermünze der Stadt Konstantinopel aus der Zeit Kon- stantins d. Gr.	1			Serie Constantinopolis (330-340/47)
Kupfermünzen der Stadt Rom mit der Darstellung des Romulus und Re- mus, die von einer Wölfin gesäugt wer- den	1		einige Kupfermün- zen, die deutlich Romulus und Remus zeigen, die von einer Wölfin gesäugt werden	Serie URBS ROMA (330- 347) Bernhart Taf. 3/12
Kupfermünze des Kaisers Konstantin d. Gr., geprägt nach dessen Tod	1			geprägt von den Söhnen Konstantins d. Gr. nach dessen Tod (Ende der 330er Jahre)
Konstantin d. J., Kupfermünze	1		Konstantin d. J., Kupfermünze	Konstantin d. J. (337-340)
Kupfermünzen des Kaisers Constantius	52		Constantius, Kup- fermünzen	Constantius II. (337-361)
Kupfermünzen des Kaisers Julian Apo- stata	4			Julian Apostata (Caesar, 355-361)
Kupfermünzen des Kaisers Valentinian	1		Valentinian, Kupfermünzen	Valentinian I. (364-375)

Valens, Kupfermünzen	12		Valens, Kupfermünzen	Valens (364-378)
Alexios Komnenos, Silbermünze	1			<b>Byzantinische Kaiser- münzen</b> Alexios I. Komnenos (1081-1118), Stamen (1092-1118), BMC Byz. II, Nr. 9-11, 14-21
		<b>Moesia inferior</b> Kallatis Istros Tomis	Tomis, zur Erinne- rung an die Siege römischer Kaiser	<b>Städteprägungen</b>  <b>Moesia inferior</b> Kallatis Istros Tomis
		<b>Thrakien</b> Anchiale Odessos Byzantion Perinthos Plotinopolis Traianopolis		<b>Thrakien</b> Anchiale Odessos Byzantion Perinthos Plotinopolis Traianopolis
Kupfermünze der Stadt Amisos	1	<b>Pontos</b> Amisos  Chabakta	Amisos	<b>Pontos</b> Amisos, vermutlich eine Prägung aus der Zeit Mithradates' VI. Eupator Z. Taf. XVIII Nr. 21, 23 (120-63 v. Chr.) Chabakta
		<b>Paphlagonien</b>  Amastris Pompeiopolis Sinope	einige Prägungen der östlichen Kaiser und Städte, geprägt zur Erinnerung an die Siege römischer Kaiser	<b>Paphlagonien</b>  Amastris Pompeiopolis Sinope
		<b>Bithynien</b> Chalkedon Herakleia Pontike  Nikaia Krateia (Flaviopolis) Nikomedia Tios	Herakleia, zur Erin- nerung an die Siege römischer Kaiser	<b>Bithynien</b> Chalkedon Herakleia Pontike  Nikaia Krateia (Flaviopolis) Nikomedia Tios (darunter ein Sesterz zu Ehren Faustinas der Jüngeren, 161-176)

		<b>Mysia</b> Apollonia am Rhyndakos Kyzikos Germa Lampsakos Pergamon Parion Assos		<b>Mysia</b> Apollonia am Rhyndakos  Kyzikos Germa Lampsakos Pergamon Parion Assos
		<b>Troas</b> Ilion		<b>Troas</b> Ilion
		<b>Aiolis</b> Kyme Elaia		<b>Aiolis</b> Kyme Elaia
		<b>Insel Lesbos</b> Methymna		<b>Insel Lesbos</b> Methymna
		<b>Ionien</b> Ephesos Milet Smyrna Insel Samos	Ephesos, zur Erinne- rung an die Siege römischer Kaiser	<b>Ionien</b> Ephesos Milet Smyrna Insel Samos
		<b>Lydien</b> Kilbianoï		<b>Lydien</b> Kilbianoï
		<b>Pamphylien</b> Perge		<b>Pamphylien</b> Perge
		<b>Kappadokien</b> Caesarea		<b>Kappadokien</b> Caesarea
Kupfermünzen der Stadt Alexandria, Ägypten	1			<b>Ägypten</b> Alexandria, Stadtprä- gung, römische Kaiserzeit (nach 30 v. Chr.)

Diese Liste ergänzt das von mir im August 2001 gefundene Verzeichnis, das der Kustos des Städtischen Museums von Odessa, A. Spada, am 5. August 1834 erstellt hatte, um neun „Medaillen“, die über den Stadthauptmann A. I. Lëvšin in das Museum gelangt waren. Den Angaben zufolge sind die Münzen auf Tendra gefunden worden und vermutlich von A. D. Nordman, Professor für Botanik am Richelieu-Lyzeum, nach Odessa geschickt worden. Spadas Beschreibungen sind ziemlich chaotisch: „1. Kupfermünze. Kopf des Kaisers nach rechts, mit den Hörnern stoßender Stier nach links, fast nicht erkennbare Aufschrift in griechischer Sprache (vielleicht eine Münze von Tyras, Chersonesos Taurike, Herakleia Pontike oder Chalkedon in Bithynien). 2. Kupfermünze des Oströmischen Reiches, ziemlich abgegriffen. 3. Bronzemünze. Kopf des Kaisers nach rechts, stehende Victoria nach links. Legende in lateinischer Sprache, nicht lesbar. 4. Bronzemün-

ze. Kopf des Lucius Verus (161-169). Gut erhaltene Kaisermünze, Legende in griechischer Sprache, zur Hälfte unleserlich. 5. Bronzemünze des Kimmerischen Bosporos. Kopf des Tiberius nach rechts, Kopf Sauromates' I. nach links, ziemlich gut erhalten (*Aspurgos [37], F. Bd. 1 Taf. XV, 9-13 – I.T.*). 6. Kupfermünze des Oströmischen Reiches, ganz abgenutzt. 7. Bronzemünze des Kimmerischen Bosporos, Rheskuporis II., ziemlich gut erhalten (*Rheskuporis II., Sohn des Kotys [68-93], F. Bd. 1 Taf. XXXV, 12-15 [80-93, Sesterz] – I.T.*). 8. Kleine Kupfermünze, abgegriffen. 9. Römische Silbermünze. Kopf des Julius Caesar, mittelmäßig erhalten“<sup>58</sup>.

Der Bestand der auf Tendra gefundenen Münzen überrascht nicht nur aufgrund der weiten Streuung der Prägeorte und der chronologischen

<sup>58</sup> GAOO, fond 93, opis' 2, delo 1, list 307-307ob. Unterschrift von A. F. Spada.

Vielfalt, sondern auch aufgrund seiner großen Zahl – mehr als 1200 Exemplare. Bereits A. N. Zograf hob hervor, daß die geographische Verteilung sehr stark dem Münzspektrum von der Insel Leuke, dem anderen Zentrum des Achilleus-Kultes, ähnelt, was er mit der großen Popularität und der langen Blütezeit des Heiligtums erklärte<sup>59</sup>. Sowohl Leuke als auch Tendra dienten als obligatorische Etappen auf einer Fahrt durch das Schwarze Meer, unter anderem auch für diejenigen, die nach Olbia fuhren. Einer Vermutung A. N. Ščeglovs zufolge bildete das Achilleus-Heiligtum am Ausläufer von Tendra den Abschluß der „wegen niedriger Sandbänke an den Ufern, Untiefen und Winde besonders gefährlichen Segelroute“. Darüber hinaus merkte er an, daß man „das Heiligtum kaum zufällig auf der östlichen Seite des Ausläufers der Tendra-Landzunge angelegt hat. Wenn man die Tendra-Landzunge umschiffte, konnten die Schiffe hier immer einen geschützten Platz finden“<sup>60</sup>.

Die jüngste der auf der Landzunge gefundenen römischen Münzen ist zur Zeit des Kaisers Valens geprägt worden und datiert dementsprechend in die Jahre 364-378 n. Chr. Es ist heute nicht mehr zu bezweifeln, daß dort Münzen belegt sind, die sich auf die gesamte Kaiserzeit verteilen. Aus der Analyse des Münzbestandes geht hervor, daß das Heiligtum auf Tendra kontinuierlich, an die 600 Jahre lang (vom 2. Jh. v. Chr. bis zum 4. Jh. n. Chr.), genutzt wurde. Um einiges länger, ungefähr 800 Jahre lang, bestand das Heiligtum auf Leuke und wurde von Seeleuten besucht.

#### 4.3. Ausblick auf die nachantike Nutzung des Fundplatzes

Kritskijs Beschreibung zufolge wurden in dem Kurgan auf Tendra eine christliche Bestattung, ein Dachziegel mit der Darstellung eines Kreuzes und den griechischen Inschriften ΧΡΙΣΤΟΣ ΝΙΚΑ und ΜΙΧΑΙΑ (Abb. 1) sowie fünf Kreuze (eines aus Blei mit einer Höhe von ca. 9 cm, drei etwas kleinere aus Kupfer und ein noch kleineres aus Bernstein) entdeckt. In der Liste der hier gefundenen Münzen erscheinen einzelne Exemplare der byzantinischen Zeit: zwei unbestimmte des

Oströmischen Reiches und eine „silberne“ von Alexios I. Komnenos, also eine Münze aus Gold und Silber mit einer Vertiefung (ein sog. Stamen), die nach der Reformierung des Münzwesens zwischen 1092 und 1118 geprägt worden ist. Somit wurde das Heiligtum auf Tendra um den Beginn des 12. Jahrhunderts zeitweise von Christen genutzt. Die Hypothese von E. S. Stoljarik, daß es bis zur Invasion der Hunnen nicht nur ein Heiligtum war, sondern auch ein Emporium der ansässigen Bevölkerung, scheint mir wenig überzeugend<sup>61</sup>.

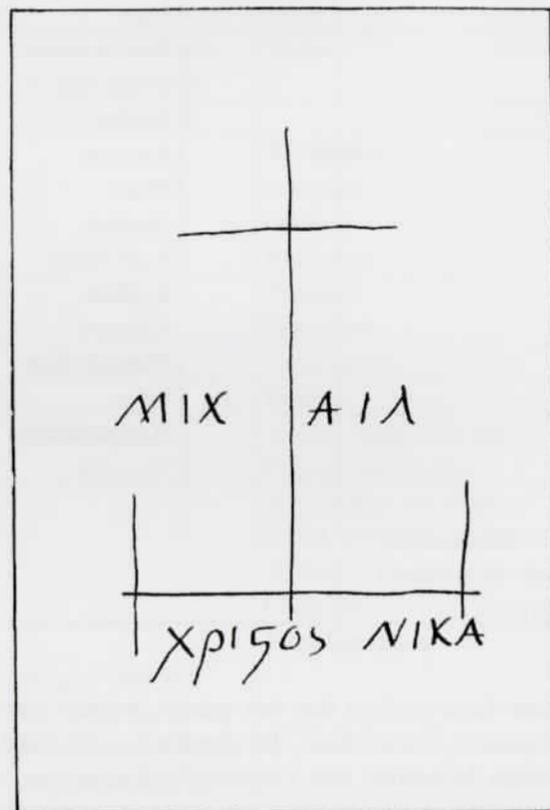


Abb. 1 Tendra, Dachziegel mit Kreuzdarstellung

Leider ist das Heiligtum auf Tendra nach den Ausgrabungen N. D. Kritskijs für lange Zeit in Vergessenheit geraten. So gelang es keinem der Forscher des 19. und 20. Jahrhunderts, Spuren des ausgegrabenen Heiligtums zu entdecken. Diese Stätte, die nicht nur als verloren galt, sondern deren Existenz gar von einer Reihe von

<sup>61</sup> E. S. Stoljarik, Deneznoe obraščenie v Severo-Zapadnom Pričernomor'e v pozdneantičnoe i vizantijskoe vremja (konec III-načalo XIII v.) (Der Geldumlauf im nordwestlichen Schwarzmeerraum in spätantiker und byzantinischer Zeit [Ende des 3.-Anfang des 13. Jhs.]): Avtoreferat dissertacii (...) kandidata istoričeskich nauk, Moskau 1988, S. 8.

Forschern angezweifelt wurde<sup>62</sup>, wird jetzt dank der Archivdokumente und Zeichnungen praktisch von neuem in die wissenschaftliche Diskussion eingeführt.

(Übersetzung: C. von Behren)

#### 4.4. Zusammenfassung (C. von Behren)

In diesem Beitrag stellt I. V. Tunkina Archivmaterialien aus dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts über das Achilleus-Heiligtum auf der Landzunge von Tendra zusammen. Diese mit Džarylgač zusammenhängende Nehrung wurde im Altertum 'Αχιλλέως Δρόμος, 'Laufstrecke des Achilleus', genannt, auf deren nördlichem Ende viele Forscher ein Heiligtum des Achilleus vermuteten. Im Sommer des Jahres 1824 schließlich gruben dort einige Matrosen einen niedrigen Hügel teilweise aus und entdeckten Fragmente von Marmorreliefs, eine Amphore, Bruchstücke von Keramik mit Graffiti und Münzen. Wie die erhaltene Korrespondenz zeigt, zogen diese Funde sofort die Aufmerksamkeit von Altertumskundlern aus Odessa auf sich, von denen insbesondere I. A. Stempkovskij, J. de Blaramberg und H. K. E. Köhler zu erwähnen sind. Nur wenige der bei den Ausgrabungen 1824 gefundenen

Marmorreliefs und Münzen jedoch fanden den Weg ins Museum. Eine Auswahl von Münzen führt Tunkina in einer Liste an, in der sie die Angaben verschiedener Sammler vergleichend nebeneinanderstellt und um Hinweise auf weiterführende Literatur ergänzt. Aus dieser Auflistung geht nicht nur die weite Streuung der Prägeorte, sondern auch die chronologische Vielfalt der auf Tendra gefundenen Münzen hervor, deren Anzahl sich auf mehr als 1200 Exemplare beläuft. Diese gehörten 44 griechischen Städten des nördlichen und westlichen Schwarzmeerraumes, Kleinasien und der Ägäischen Inseln an, hinzu kommen die Prägungen römischer Kaiser bis zur Reichsteilung und vereinzelt auch byzantinische Münzen. Aus der Analyse des gefundenen Münzbestandes kann geschlossen werden, daß das Heiligtum auf Tendra kontinuierlich, zumindest an die 600 Jahre lang (vom 2. Jh. v. Chr. bis zum 4. Jh. n. Chr. einschließlich), als solches existierte. Ein Ausblick auf die nachantike Nutzung des Fundplatzes, belegt u.a. durch die Entdeckung einer christlichen Bestattung, zeigt, daß die Stätte auf Tendra noch um den Beginn des 12. Jahrhunderts von Christen genutzt wurde.

<sup>62</sup> I. V. Fabricius, Vidčyt pro dijāl'nist' Cherson'skoho istorično-archeolohičnoho muzeju: Červoni roky 1917-1927 (Vortrag über die Tätigkeit des Chersoner Historisch-Archäologischen Museums: Rote Jahre 1917-1927), in: Litopys muzeju, Cherson 1927, Bd. 8, S. 15. – R. P. Alekseev, Sledy antičnych poselenij u Tendrovskoj kosy (Spuren antiker Siedlungen bei der Landzunge von Tendra), in: Problemy ochrany i issledovanija podvodnych istoriko-archeolohičeskich pamjatnikov Zaporož'ja. Tez. dokl. nauč.-prakt. seminaru (27-28 nojabrja 1987 g.), Zaporož'e 1987, S. 17 f.

<sup>59</sup> A. N. Zograf, Nachodki monet v mestach predpolagajemych antičnych svjatilišč na Černomor'e (Münzfunde an Orten vermuteter antiker Heiligtümer am Schwarzen Meer), SA 1941 (7), S. 153 f.

<sup>60</sup> A. N. Ščeglov, VDI 1972 (2), S. 132.

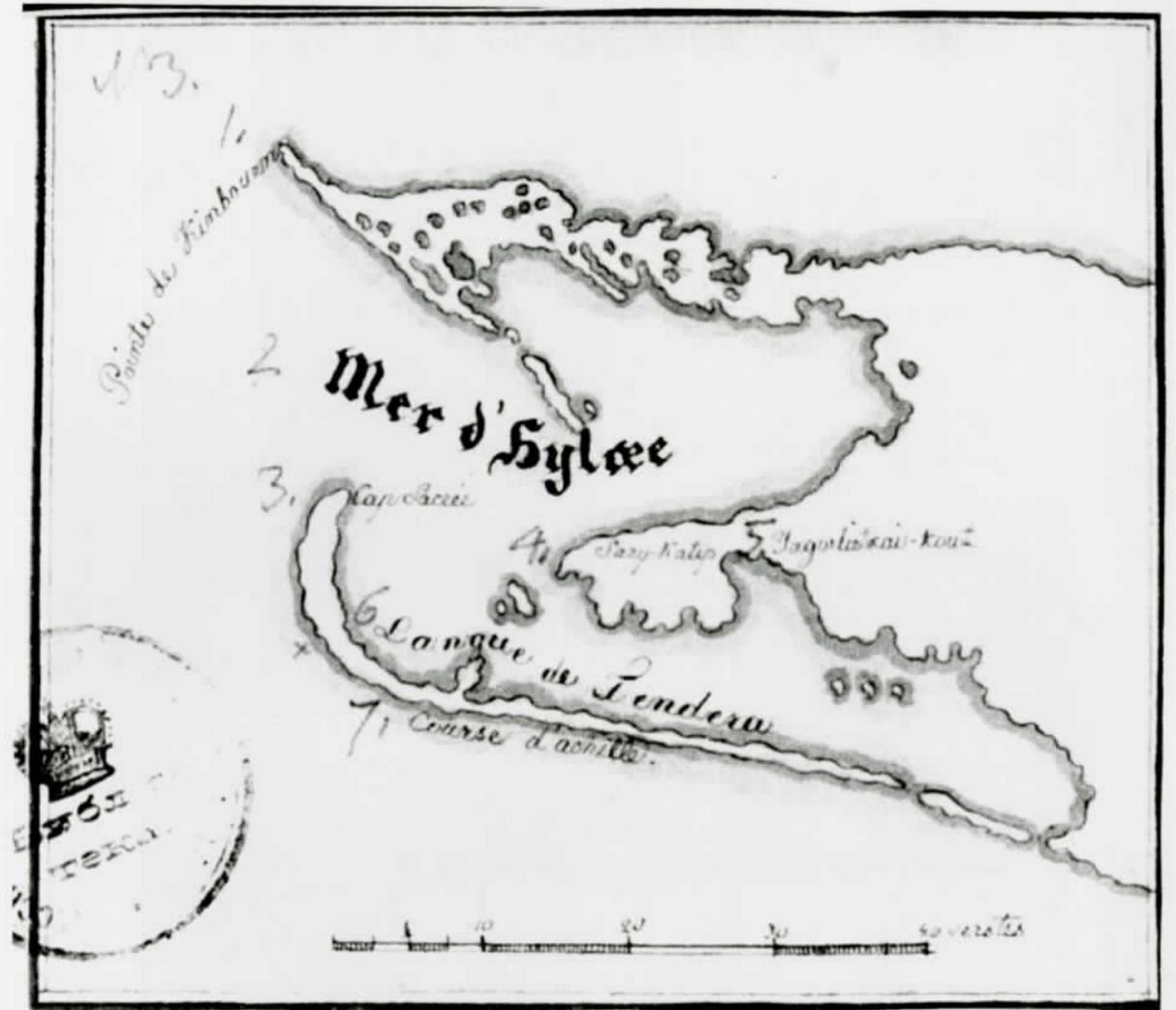
## 12. Abbildungsnachweis

- Tafel 1 Entwurf J. Hupe, graphische Bearbeitung D. Engels (Atelier AAK 1-Design)
- Tafel 2 1 nach J. Potocki, Manuscript trouvé à Saragosse (frz. Ausgabe hrsg. v. R. Radrizzani), Paris 1990, Taf. 21. – 2 Kupferstich von A. G. Afanas'ev nach einer Zeichnung von F. Krüger. – 3 nach Tunkina, Russkaja nauka, S. 257 Abb. 83. – 4 Odessa, Archäologisches Museum (Archivbestand, Photo von 1911). – 5 PFA RAN, fond 155, opis' 4, delo 4347 (Photo von 1928)
- Tafel 3 1 Umzeichnung nach Rusjaeva, Vo-prosy razvitija, Abb. 2. – 2 Photo Odessa, Archäologisches Museum. – 3 nach Ochotnikov/Ostroverchov, Levke, Taf. 2,1
- Tafel 4 1-2 Odessa, Archäologisches Museum (Archivbestand)
- Tafel 5 1-2 PFA RAN, razrjad IX, opis' 1, delo 516, list 1. – 3 Odessa, Archäologisches Museum (Archivbestand)
- Tafel 6 1-7 Photos Odessa, Archäologisches Museum
- Tafel 7 1-2 Photos Bukarest, Archäologisches Institut Vasile Pârvan
- Tafel 8 1 Photo Odessa, Archäologisches Museum. – 2 Photo J. Hupe
- Tafel 9 1-8 Photos Odessa, Archäologisches Museum
- Tafel 10 1-6. 8 Photos Odessa, Archäologisches Museum. – 7 nach T. L. Samoylova (Hrsg.), Ancient Greek Sites on the Northwest Coast of the Black Sea, Kiew 2001, Abb. S. 158
- Tafel 11 1-6. 8 Photos Odessa, Archäologisches Museum. – 7 Odessa, Archäologisches Museum (Archivbestand)
- Tafel 12 1-6 Photos Odessa, Archäologisches Museum
- Tafel 13 1-5 Photos Odessa, Archäologisches Museum
- Tafel 14 1-7 Photos Odessa, Archäologisches Museum
- Tafel 15 1-42 Odessa, Archäologisches Museum (Archivbestand)
- Tafel 16 1 nach É. R. v. Štern, ZOOID 20, 1897, Taf. I 1-1a. – 2-52 Odessa, Archäologisches Museum (Archivbestand)
- Tafel 17 1-31 Odessa, Archäologisches Museum (Archivbestand)
- Tafel 18 1-24 Photos Odessa, Archäologisches Museum
- Tafel 19 nach H. K. E. Koehler, Mémoires de l'Académie Impériale des Sciences de St. Pétersbourg 10, 1826, Taf. XXIII
- Tafel 20 nach Blaramberg, Course d'Achille (RSA SPbII RAN, fond 36, opis' 1, delo 780, list 5)
- Tafel 21 nach I. P. Blaramberg, Observations sur quelques points relatifs à la géographie ancienne de la Tauride dans la partie du Bosphore Cimmérien. Avec une carte ou plan particulier du Bosphore, accompagné de plusieurs plans et traces approximatifs, 1828 (IR NBU, V 798)
- Tafel 22 nach Blaramberg, Course d'Achille, Taf. V (RSA SPbII RAN, fond 36, opis' 1, delo 780, list 6)
- Tafel 23 nach Blaramberg, Course d'Achille, Taf. I (RSA SPbII RAN, fond 36, opis' 1, delo 780, list 1)
- Tafel 24 nach Blaramberg, Course d'Achille, Taf. II (RSA SPbII RAN, fond 36, opis' 1, delo 780, list 2)
- Tafel 25 nach Blaramberg, Course d'Achille, Taf. III (RSA SPbII RAN, fond 36, opis' 1, delo 780, list 3)
- Tafel 26 nach Blaramberg, Course d'Achille, Taf. IV (RSA SPbII RAN, fond 36, opis' 1, delo 780, list 4)
- Tafel 27 1-2 Photos St. Petersburg, Staatliche Ermitage, Numismatische Abteilung
- Tafel 28 Zeichnung M. M. Ievlev, graphische Bearbeitung D. Engels (Atelier AAK 1-Design)
- Tafel 29 1 Bearbeitung V. V. Tichomirov. – 2 Photo S. B. Bujskich
- Tafel 30 1 nach P. V. Bekker (Becker), ZOOID 1852 (3). – 2 nach K. Neumann, Die Hellenen im Skythenlande I, Berlin 1855, Beilage. – 3 nach Karte des Gouvernements Cherson, 1902. – 4 nach V. I. Goškevič, Chersonskij gorodskoj muzej drevnostej 7, Cherson 1916. – 5 nach E. Diehl, RE XVII 2, Stuttgart 1937, Sp. 2413 f. s.v. Olbia

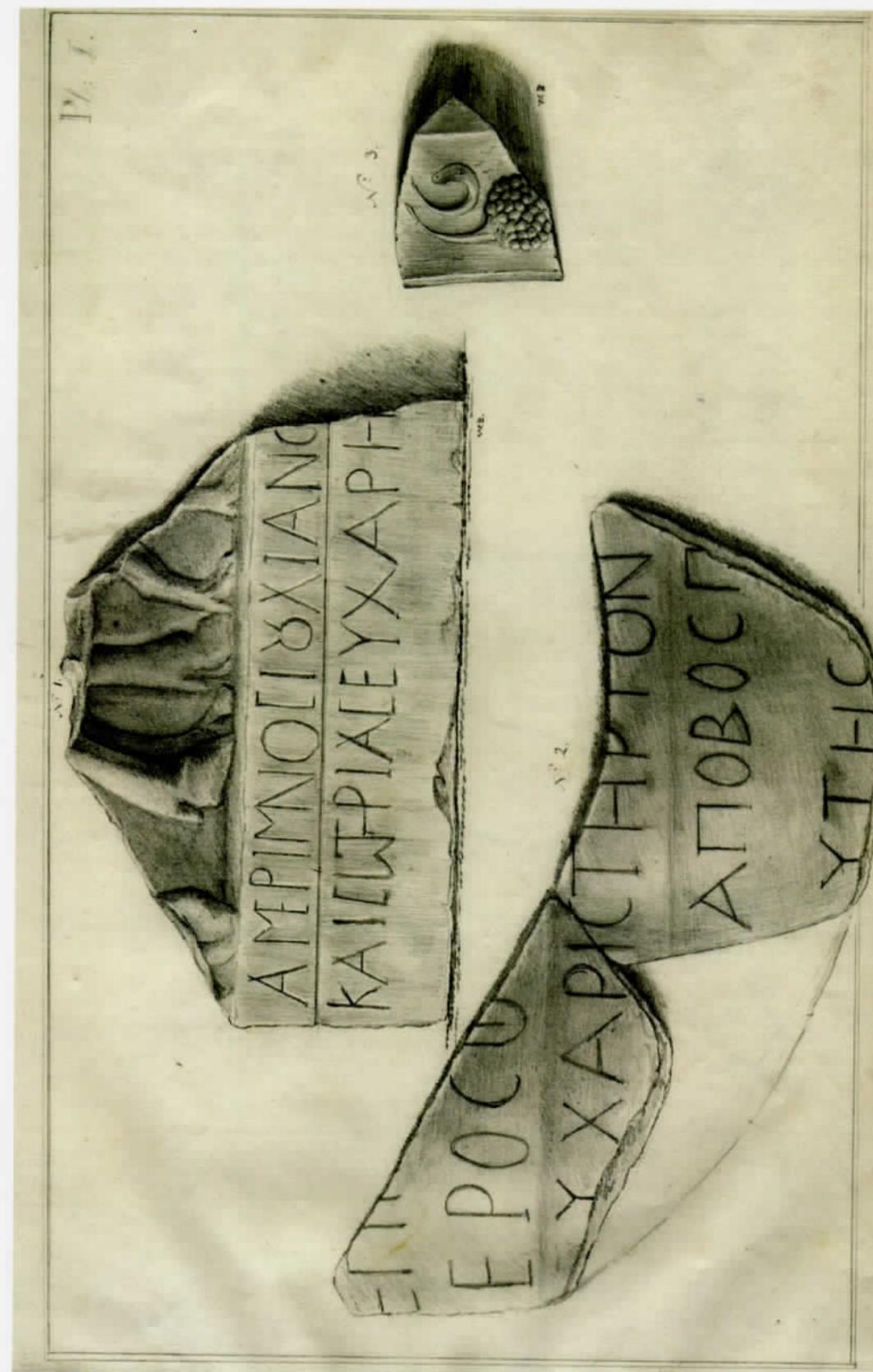
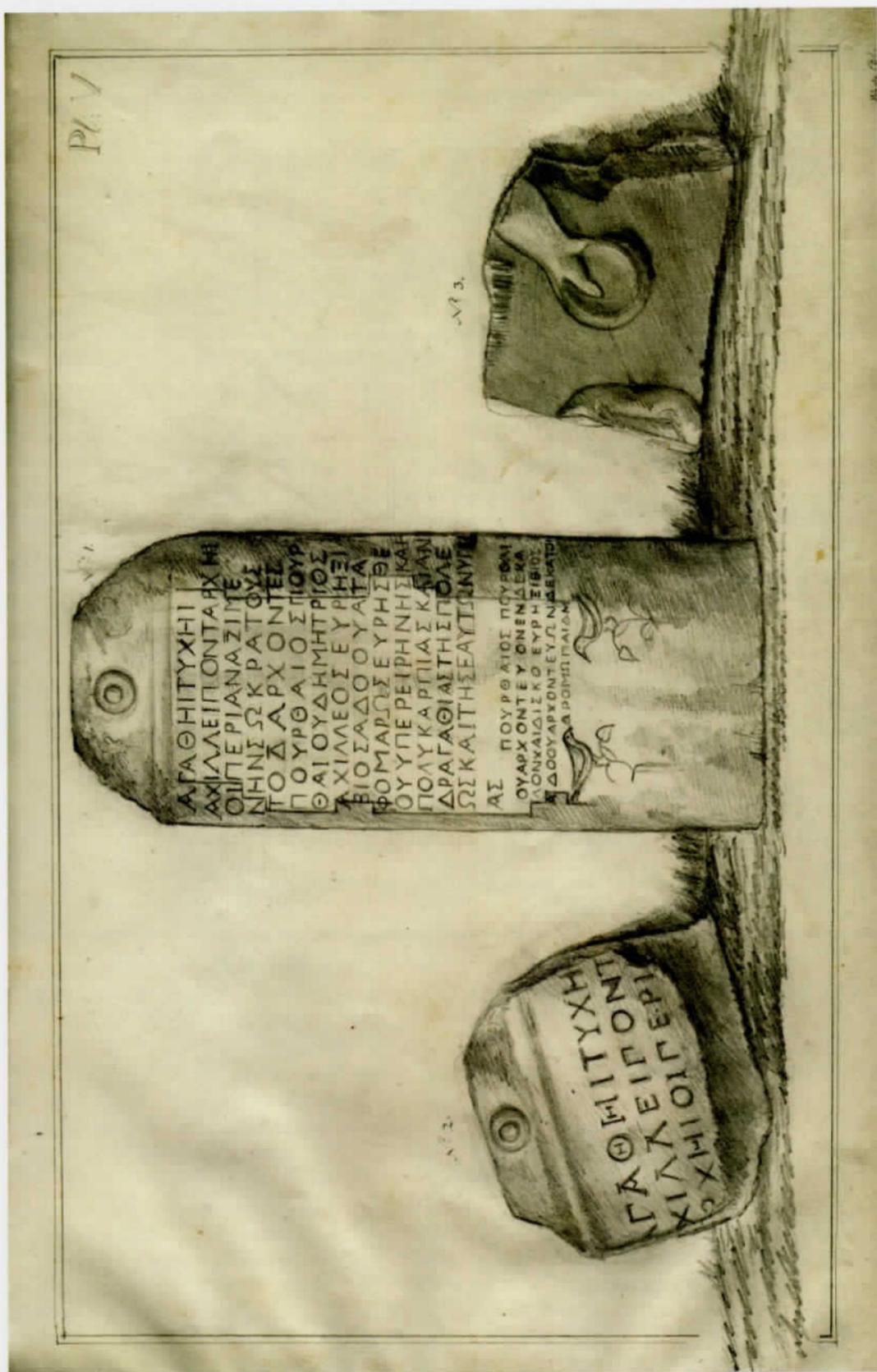




Karte des nordwestlichen Schwarzmeergebiets nach I. P. Blaramberg



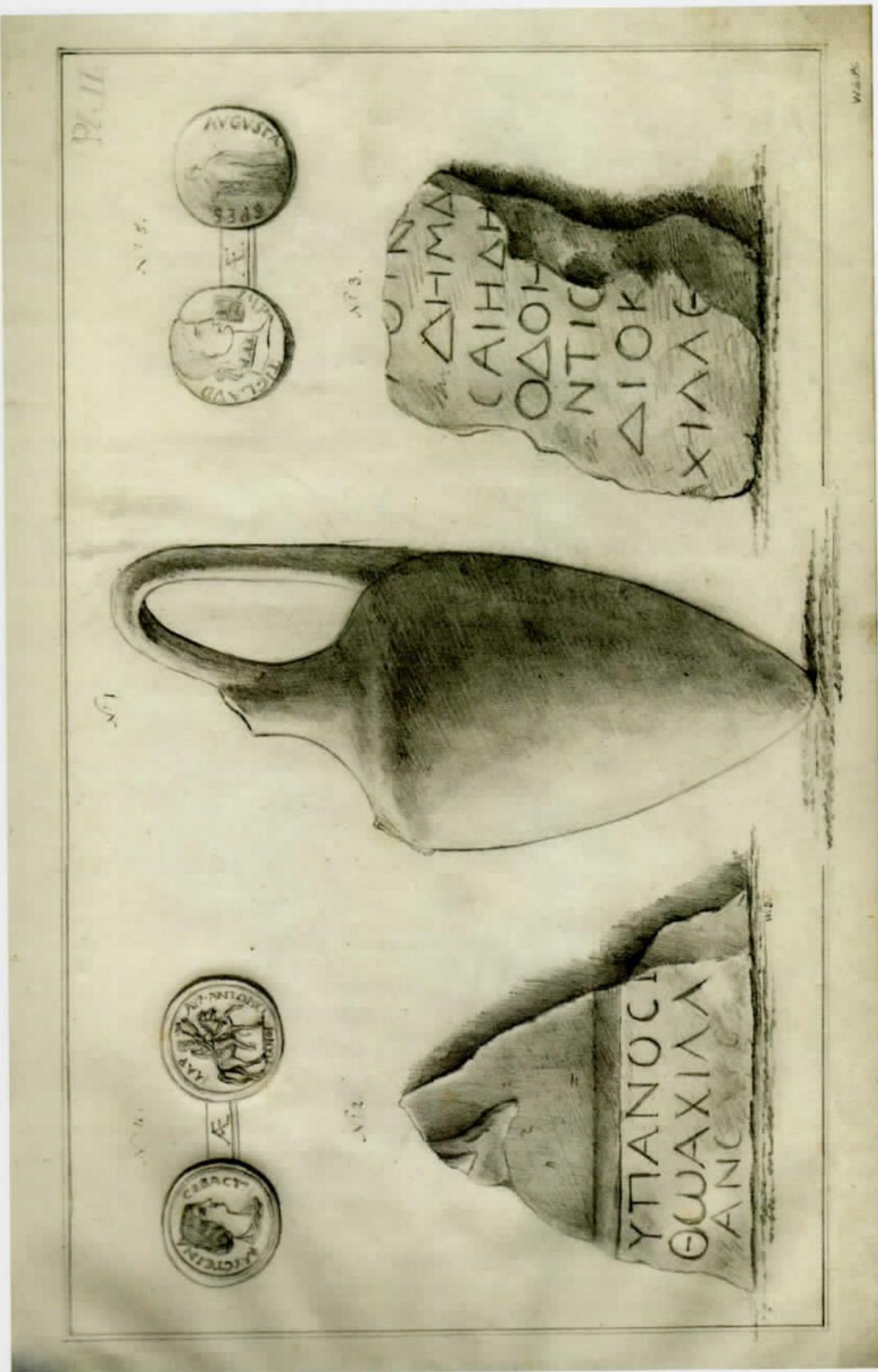
Karte der Halbinsel von Kinburn und des nördlichen Ausläufers der Landzunge von Tendra nach I. P. Blaramberg, 1828



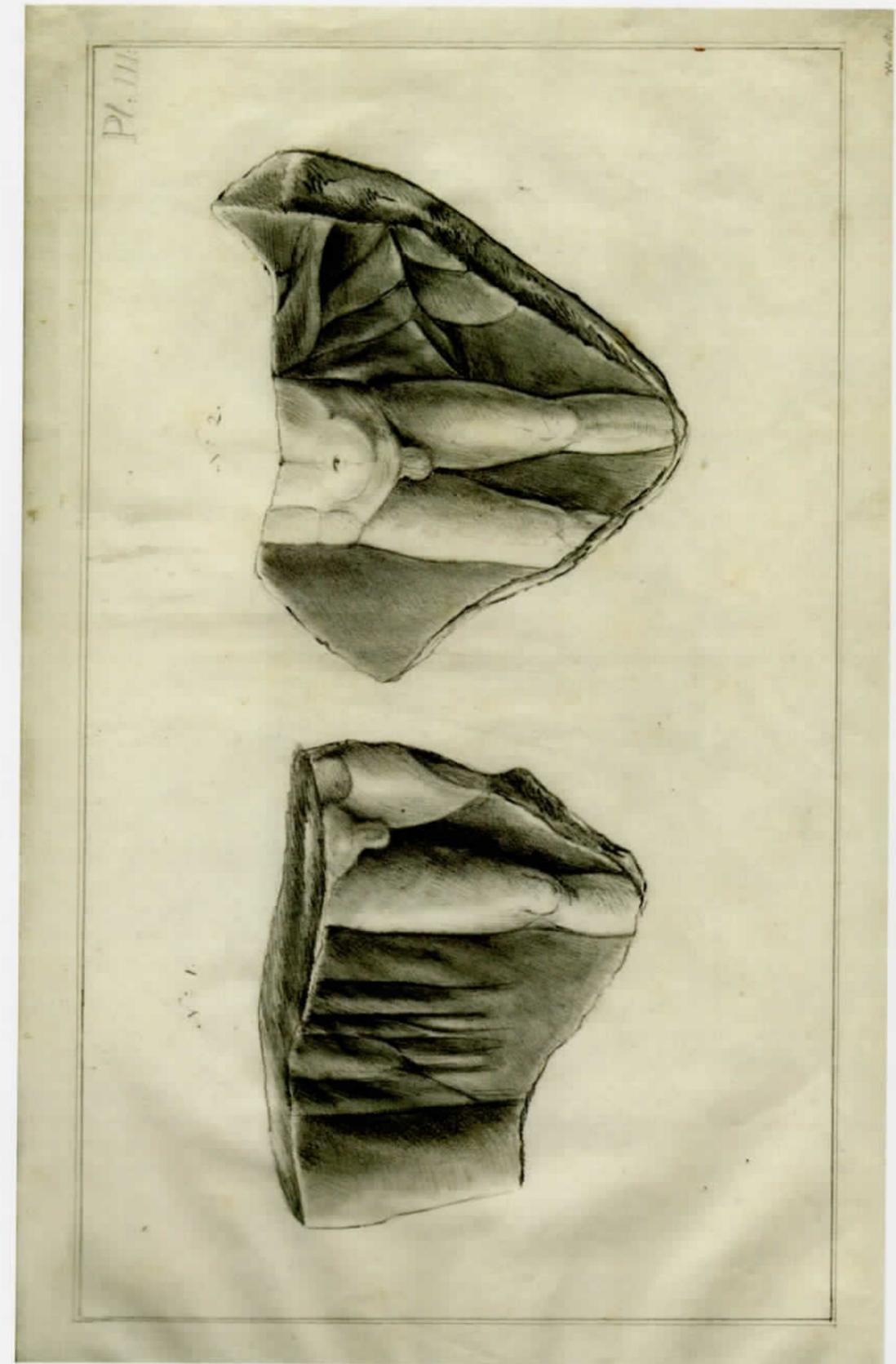
Denkmäler aus der Sammlung I. P. Blaramberg: links und in der Mitte Weihinschriften an Achilleus Pontarches (vgl. Kat.-Nr. 31), rechts Relieffragment mit Libationsszene

Denkmäler aus der Sammlung M. S. Voroncov und I. P. Blaramberg: in der Mitte Marmorinschrift (IOSPE I<sup>2</sup> Nr. 330), links unten Gefäßgraffito (IOSPE I<sup>2</sup> Nr. 332), rechts Fragment eines rotgefirnißten kleinasiatischen Reliefgefäßes

TAFEL 24



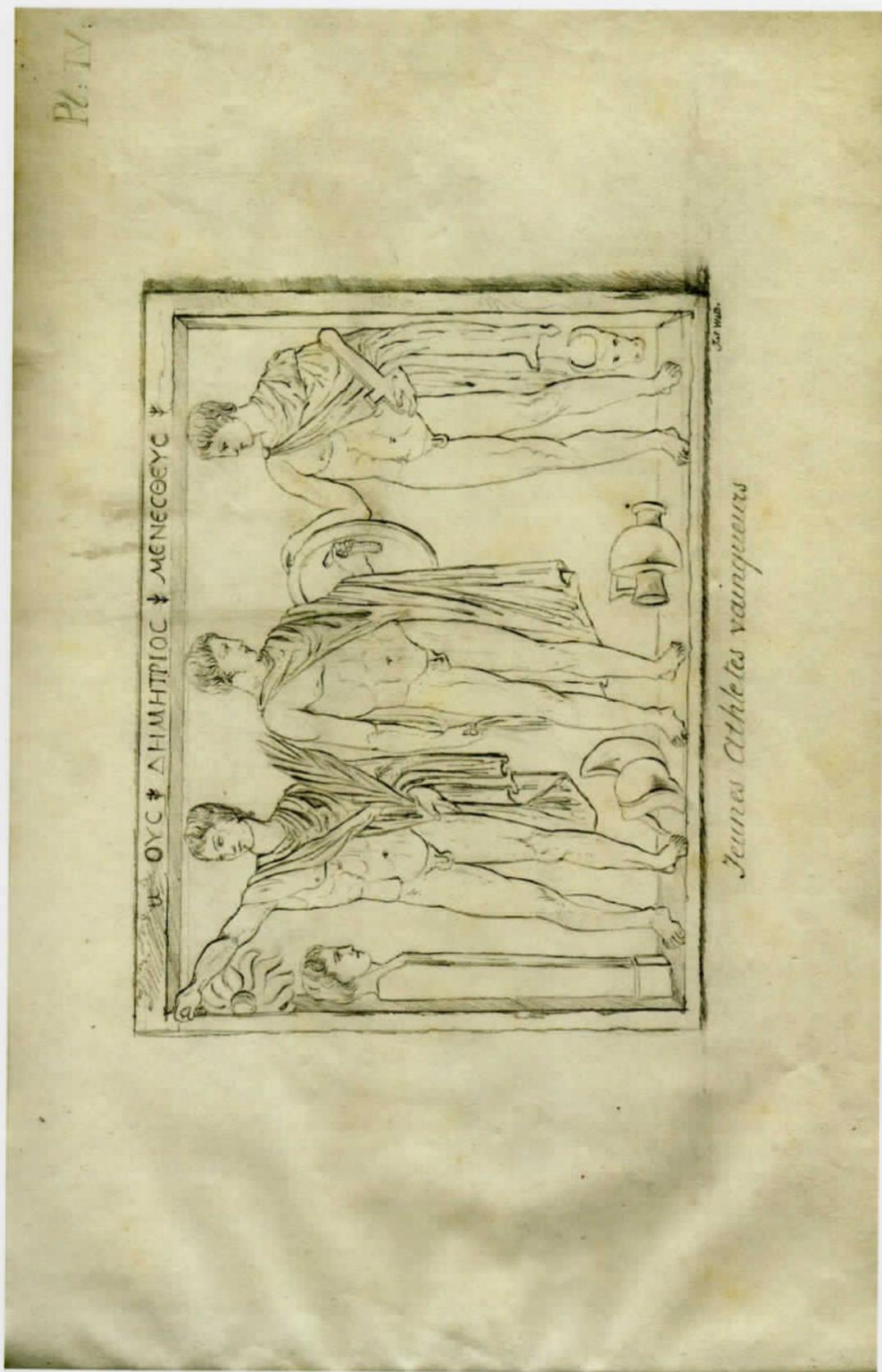
TAFEL 25



Landzunge von Tendra: Amphore, Achilleus-Inschriften (IOSPE I<sup>2</sup> Nr. 328-329) und Münzprägungen der Stadt Tios (Bithynien) auf Faustina d. J. und Claudius

Skulpturen aus den Sammlungen I. P. Blaramberg und M. S. Voroncov

TAFEL 26



TAFEL 27



1



2

Dreifigurenrelief, Marmor. AO: Vatikan, Museo Pio Clementino (?)

Landzunge von Tendra, Münzprägungen der Stadt Tios (Bithynien): 1 Faustina d. J. – 2 Claudius.  
AO: St. Petersburg, Staatliche Ermitage, Inv. 13835 und 25020